Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag Heimatvolk und Heimatflur. Mark 1.55 und 35 Pfg. Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich Söst-Weber-Str. 99, Tel. 256 - Druck u. Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenteile 6 Pfg.; Millimeterzeile im Textteil, bei 94 mm Breite 50 Pfg. Nachlaß gemäß Preisliste. Anzeigen v. Vereinen u. Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfg. je Millimeter. Wortanzeigen nur für „Kleine Anzeigen" je Wort 6 Pfg. bei Vorauszahlung. Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachlaß. Für Angebot- und Auskunft-Anzeigen Gebühr nach Preisliste. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit fernmündlich bestellter Anzeigen, sowie für Aufnahme an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 284 Neuß, Freitag, 6. Dezember 1935 (Nikolaus) 62. Jahrgang

Hoare vor dem Unterhaus:

Appell an Mussolini

„Keine Erniedrigung und keine Schwächung Italiens gewünscht" – Genügend Schwierigkeiten außer Abessinien

London, den 5. Dezember 1935.

In die außenpolitische Aussprache im englischen Unterhaus, die gestern fortgesetzt wurde, griff nach einer Rede eines Abgeordneten der Arbeiterpartei Sir Samuel Hoare ein, um in einer ausführlichen Aussprache die Außenpolitik der Regierung darzulegen.

Sir Samuel Hoare wandte sich der Abrüstungsfrage zu, und versicherte, daß die Regierung Monat für Monat alles Mögliche für eine Wiederaufnahme der Besprechungen über die Abrüstung und insbesondere über eine Verminderung der Luftrüstungen getan habe. Gegen Ende des Sitzungsabschnittes im Sommer habe er die zu jener Zeit bestehende Lage erklärt. Er habe an Reichskanzler Hitler appelliert, diese Besprechungen wiederaufzunehmen. Seit jener Zeit sei ein weiterer Versuch gemacht worden, und er bedauere, zu sagen, daß die Aussicht zurzeit dahin zu gehen scheine, daß von einer Wiederaufnahme dieser Besprechungen wenig zu erwarten sei, solange der abessinische Krieg andauere. Das sei, soweit die Regierung wisse, die Ansicht der deutschen Regierung. (Die grundsätzliche Bereitschaft Deutschlands, ein Luftabkommen abzuschließen, ist, wie bekannt, wiederholt betont worden. Die programmatischen Punkte der Führerrede vom 21. Mai d. J., in denen der deutsche Standpunkt in der Abrüstungsfrage dargelegt ist, und die u. a. — Punkt 7 — die Zustimmung zu einem Luftabkommen enthalten, und in denen — Punkt 8 — von der deutschen Reichsregierung gesagt ist, sie sei jederzeit bereit, in ihrer Waffenrüstung jene Begrenzungen vorzunehmen, die von den anderen Staaten ebenfalls übernommen werden, behalten ihre Gültigkeit. Die Schriftleitung).

Nichtsdestoweniger werde England bereit sein, jede sich bietende Gelegenheit zu ergreifen. Er sei der Ansicht, daß ein Luftpakt und eine Verminderung der Luftrüstungen dringender nötig sei denn je. England werde keine Gelegenheit für eine Wiederaufnahme dieser Besprechungen vorübergehen lassen, in der Hoffnung, sie zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen.

Der Außenminister ging dann auf

Die Lage in China

ein und schilderte die Gründe, die England zur Entsendung Sir Frederick Leith-Roß' nach dem Fernen Osten veranlaßt hätten. Leider schwebe über dem chinesischen Horizont immer noch eine ernste Wolke in Gestalt der sogenannten Selbstverwaltungsbewegung. Zahlreiche Berichte sprächen von der Arbeit japanischer Agenten. Die kürzlichen japanischen Truppenverschiebungen stünden, wie man vermute, ebenfalls mit dieser Bewegung in Verbindung. Diese Berichte verursachten der britischen Regierung beträchtliche Sorge, aus welchem Grunde der englische Geschäftsträger in Tokio beauftragt gewesen sei, der japanischen Regierung zu erklären, daß England eine freimütige Aeußerung über die japanische Politik begrüßen würde.

Japan habe geantwortet, daß die Selbstverwaltungsbewegung eine rein chinesische Angelegenheit sei, und daß Japan keinerlei Einmischung plane. Die Lage, so fuhr Sir Samuel Hoare fort, sei noch sehr dunkel, aber er vertraue darauf, daß die japanisch-chinesischen Verhandlungen zu einer freundschaftlichen Regelung der Schwierigkeiten führen werde. Es sei der Wunsch der britischen Regierung, daß zwischen diesen beiden Ländern freundschaftliche Beziehungen herrschen. Er sehe es als bedauerlich an, daß gewisse Ereignisse — was auch immer an ihnen wahr sein möge — stattgefunden hätten, die den Glauben nährten, daß Japan seinen Einfluß geltend mache, um die innerpolitische Entwickelung und die verwaltungsmäßigen Maßnahmen in China zu fördern.

Ein weiterer Abschnitt der Rede des Außenministers war der ägyptischen Frage gewidmet. Er möchte klar zum Ausdruck bringen, daß die britische Regierung den ägyptischen Bestrebungen keineswegs unfreundlich gegenüberstehe, und daß sie nach wie vor bereit sei, zu ihrer Verwirklichung beizutragen. Die britische Regierung beabsichtige nicht, die Angelegenheit treiben zu lassen, aber es sei ihr offenkundig unmöglich, inmitten der durch den abessinischen Krieg verursachten Beanspruchung gleichzeitig Verhandlungen über eine Angelegenheit von so weitreichender Bedeutung, wie die des Abschlusses eines dauerhaften englisch-ägyptischen Vertrages, zu führen. Man dürfe daher nicht erwarten, daß die Regierung schon jetzt einen festen Zeitpunkt für den Beginn dieser Verhandlungen ansetze.

In der abessinischen Frage verteidigte Hoare den Standpunkt der Regierung, der ein selbständiges Vorgehen ausschließe. Seit der Parlamentsauflösung habe die Regierung beständig die doppelte Linie weiterverfolgt, die vom Völkerbund und vom Unterhaus gebilligt orden sei. England habe auf der einen Seite seine volle Rolle bei dem gemeinschaftlichen Vorgehen auf Grund der Genfer Satzung gespielt und auf der anderen Seite seine Bemühungen um eine friedliche Regelung fortgesetzt. Niemand könne behaupten, daß Frankreich und England hinter dem Rücken des Völkerbundes vorgingen.

Immer wieder sei betont worden, daß Vorschläge, die sich aus den gegenwärtigen oder künftigen Besprechungen ergeben könnten, für alle drei Parteien, nämlich den Völkerbund, Italien und Abessinien annehmbar sein müßten. Die Sühnemaschinerie des Völkerbundes arbeite gut, und die meisten Mitgliedstaaten spielten ihre Rolle. Zur Oelsperre brauche nur gesagt zu werden, daß England auch in dieser Frage gewillt sei, seine Aufgabe zu erfüllen.

Grundsätzlich habe sich der Völkerbund bereits auf die Sperre geeinigt. Die Frage, die noch entschieden werden müsse, laute, ob das Vorgehen der Nichtmitgliedstaaten des Volkerbundes das Vorgehen der Mitgliedstaaten wirkungslos machen würde.

Frankreich und England würden in der Zeit, die bis zum Zusammentritt des 18er-Ausschusses verbleibe, trotz aller Schwierigkeiten ihre Friedensbemühungen fortzusetzen versuchen, denn die Welt brauche dringend den Frieden. England wünsche Italien weder zu erniedrigen noch zu schwächen. In der Tat möchte England ein starkes Italien in der Welt sehen, stark in moralischer, politischer und sozialer Hinsicht, ein Italien, das in der Lage sei, der Welt unschätzbare Dienste zu leisten.

Ich appelliere, so sagte der englische Außenminister zum Schluß, an Mussolini und seine Landsleute, sich gänzlich von dem Argwohn freizumachen, daß England, indem es den Völkerbund unterstützt, finstere Beweggründe hat. Mögen sie sich von den Gedanken befreien, daß wir Italien zu erniedrigen wünschen, und von dem Argwohn, daß wir einen Keil zwischen Italien und Frankreich treiben wollen. Wir möchten Italien und Frankreich als engste Freunde sehen, und wir sind froh, daß wir imstande waren, zu der Entente beizutragen, die Italien und Frankreich zu Beginn dieses Jahres zusammengebracht hat.

Mögen sie sich von der Auffassung befreien, daß wir Mussolinis eigene Stellung zu schwächen und das faschistische Regiment zu zerstören wünschen. Wir haben nicht den geringsten Wunsch, uns in die inneren Angelegenheiten Italiens einzumischen. Keine an den gemeinsamen Maßnahmen des Völkerbundes beteiligte Nation gibt es, die sich nicht freuen würde, wenn die freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihr und Italien wieder hergestellt und die Sühnemaßnahmen beendet würden.

Auch ohne den abessinischen Streitfall gibt es in der Welt genügend Schwierigkeiten, und schon liegt in Europa und im Osten zu viel entzündbares Material. Wir verschließen vor den vielen vor uns liegenden Gefahren nicht die Augen, und wenn wir uns der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten bedienen, werden wir sie ebenso überwinden, wie wir in unserer Geschichte viel größere Gefahren überwunden haben.

Alle helfen

Zum Tag der nationalen Solidarität.

Neuß, den 6. Dezember 1935.

Alles ist wieder zum Sammeln und Opfern gerüstet. Der Tag der nationalen Solidarität, der morgen als größte und umfassendste Sammlung des Winterhilfswerkes durchgeführt wird, ist wiederum stärkster Ausdruck jener praktischen Hilfsbereitschaft, die sich schon so oft in den letzten Jahren in schönster Weise gezeigt hat. Es ist schon kein ungewohntes Bild mehr, wenn die höchsten Personen des öffentlichen Lebens mit der Sammelbüchse in der Hand die gewaltige Organisation des Winterhilfswerks praktisch unterstützen.

Morgen werden 3 bis 4000 Sammler, vom Minister angefangen, die führenden Vertreter der Wirtschaft, der Kunst, des Rundfunks und der Presse die Sammelbüchse in die Hand nehmen und ganz Deutschland wird an diesem Tag einer großzügig organisierten Hilfsaktion sich in eine große Familie der geschlossenen Solidarität verwandeln und der Welt ein Beispiel geben, wie sehr sich Deutschland bemüht, die Not der Zeit aus eigenster Kraft zu überwinden.

Viele Kräfte, viele Mittel sind erforderlich, das Winterhilfswerk darf nicht gegenüber dem Vorjahre absinken, sein Ergebnis muß möglicherweise darüber hinaus gehen. Es muß wieder viel geben, wer viel geben kann und wer wenig hat, soll von dem Wenigen etwas geben. Bei diesem großen Werk der gegenseitigen Hilfe aller muß jeder das Gefühl erlangen, daß es bei diesem Hilfswerk keine Unterschiede, keine Bevorzugung und keine Benachteiligung gibt, daß ein jeder Stand und Beruf auch nach außen hin damit seine nationale Solidarität erweist, daß er sich als Sammler auf die Straße stellt und für die um eine Gabe bittet, die deren am meisten bedürfen.

Heute sind die breitesten Volksschichten von der Ueberzeugung durchdrungen, daß nur auf diesem Wege zielbewußter und konsequenter Opfertätigkeit eine Linderung der sozialen Not herbeigeführt werden kann. Das Wort von der nationalen Solidarität das Wort von der Gemeinschaft, muß sich jetzt durch die Tat bekunden, denn alle sind aufgerufen, sie sollen durch persönliche Beteiligung an der Sammlung und durch besondere Gaben ihre Opferbereitschaft erweisen. Indem sich keiner aus der Gemeinschaft der Sammelnden und Gebenden ausschließt, wird die Möglichkeit erstehen, daß auch allen, die bedürftig sind, geholfen werden kann. Jedermann ist aufgerufen, seine Pflicht zu tun und nach bestem Können durch opferbereite Tat das schöne Wort der deutschen Volksgemeinschaft in Wahrheit zu beweisen. Wenn jeder vorbildlich an seiner Stelle steht, und alle für alle zu sorgen bereit sind, dann wird auch der morgige Tag wieder eine Fülle des Guten bescheren, das den Bedürftigen den Glauben gibt, daß auch sie zur Volksgemeinschaft gehören.

Trotz der Dementis:

Doch ein Oel-Abkommen?

DNB **Paris,** 5. Dez. Der holländische Berichterstatter des „Matin" greift die gestern von Rom und von New York als falsch bezeichneten Gerüchte über ein amerikanisch-italienisches Erdöllieferungsabkommen wieder auf. Das Dementi, so erklärt er, richte sich nur auf die Unterzeichnung des Abkommens. Diese sei wirklich nicht erfolgt. Es liege aber ein fertiges Gentleman-Abkommen vor, für den Fall, daß der Völkerbund Erdöllieferungen an Italien verbiete. Diese Vereinbarung sehe im Falle einer Blockade im Mittelmeer sogar unmittelbare amerikanische Erdölsendungen nach Eritrea und Italienisch-Somaliland vor.

Die amerikanischen Ausfuhrhändler würden außerdem einen Kredit von einer Milliarde Goldlire bereitstellen, um die Erdölgewinnung in Albanien zu steigern, wo auch schon eine Rohrleitung vom Erdölgebiet zur Küste gelegt worden sei. Nach Ansicht italienischer Fachleute soll die albanische Erdölausbeute im Jahre auf 300 000 Tonnen gebracht werden können. Schließlich sollen sich Oesterreich und Ungarn als Länder, die nicht an den Sühnemaßnahmen teilnehmen, verpflichtet haben, die Durchfuhr rumänischen Erdöls nach Italien zuzulassen.

Der Berichterstatter hebt hervor, daß die Vereinbarungen zwischen den amerikanischen Erdölhändlern und Italien nur für den etwaigen Fall abgeschlossen seien, daß der Völkerbund über Italien die Erdölsperre verhängt.

„Reine Luftschlösser"

Italienische Erklärung zu den Gerüchten über Waffenstillstandspläne

DNB **Rom,** 5. Dez. Die im Auslande umgehenden Meldungen über einen von Italien zu gewährenden Waffenstillstand und eine von Italien erhobene Gegenforderung auf Einstellung der Sanktionsmaßnahmen werden, wie auch andere ähnliche Gerüchte, von zuständiger italienischer Seite als gänzlich unbegründet und als reine Luftschlösser bezeichnet.

In den gleichen Kreisen wird allerdings jede Stellungnahme zu der Frage vermieden, wie man sich auf italienischer Seite im gegenwärtigen Stadium der internationalen Lage eine Lösung der abessinischen Frage vorstelle.

Otto Strasser verurteilt

DNB. **Prag,** 5. Dez. Vor dem hiesigen Strafgericht hatte sich am Donnerstag der sattsam bekannte Emigrantenhetzer Otto Strasser wegen Vergehens gegen das Radiotelegraphiegesetz zu verantworten. Strasser hatte gemeinsam mit einigen Helfershelfern gleicher Geistesrichtung einen Schwarzsender betrieben, mit dem er Greuelmeldungen über Deutschland von unüberbietbarer Charakterlosigkeit in die Welt sendete. Dafür fand der vaterlandslose Hetzer nunmehr seinen Lohn, indem das Prager Strafgericht ihn zu fünf Monaten strengen Arrest ohne Bewährungsfrist verurteilte.

Die deutsche Ernährungslage

Eine Rede Staatsrat Meinbergs vor der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig

DNB Leipzig, 5. Dez. Auf der fünften Arbeits- und Schulungstagung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig behandelte der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Meinberg, am Donnerstag die deutsche Ernährungslage und entwickelte dabei etwa folgende Gedanken:

Der Grundgedanke, daß die billigste Versorgung die beste Versorgung des Volkes sei, ohne Rücksicht darauf, daß diese Versorgung dann auf ausländischen Quellen beruhte, war solange durchführbar, wie die Welt und die Weltwirtschaft eine festgefügte, in sich geschlossene Einheit darstellte. Im Weltkrieg ist dieses Gefüge auseinandergebrochen. Wir Nationalsozialisten haben stets auf die Notwendigkeit einer möglichst unabhängigen Selbstversorgung Deutschlands hingewiesen. Man hat uns damals als Autarkisten verspottet, aber die Entwicklung hat uns Recht gegeben, denn wir haben eine möglichst weitgehende Selbstversorgung nicht aus Prinzipienreiterei angestrebt, sondern um die Lebenshaltung des deutschen Volkes zu sichern.

Ein Volk, dessen Ernährungsgrundlage sich in der Hand anderer Völker befindet, schwebt stets in der Gefahr, durch Hunger auf die Knie gezwungen zu werden. Gerade das Beispiel Italiens zeigt heute, wie notwendig es ist, daß ein Mindestmaß der Lebenshaltung eines Volkes, vor allem seiner Ernährung, innerhalb seines politischen Machtbereiches sichergestellt ist.

Solange die Bereitwilligkeit zur Abnahme deutscher Erzeugnisse im Auslande nicht größer wird, müssen wir uns damit begnügen, zunächst wenigstens die für unser Volk und seine Arbeit lebenswichtigen Rohstoffe aus dem Auslande zu beschaffen. Die Aufrechterhaltung der Arbeitsbeschaffung hängt also unlöslich damit zusammen, wieweit wir auf die Einfuhr ausländischer Lebensmittel verzichten können. Das ist der Sinn der Frage: „Fett oder Arbeit?" Das bedeutet nun etwa nicht, daß eines das andere ausschließt; denn auch bei der gegenwärtigen, nicht durch unsere Schuld vorhandenen Devisenlage besteht kein Anlaß zu irgendwelchen ernsten Besorgnissen bezüglich unserer Versorgung. Es ist soviel da, daß kein Mensch in Deutschland zu hungern braucht. Selbst wenn wir restlos vom Ausland abgeschlossen werden und keine ausländischen Lebensmittel mehr zu uns hereinkämen, wäre die deutsche Landwirtschaft in der Lage, immerhin noch gerade ausreichende Mengen an Nahrungsmitteln zu liefern.

Meinberg betonte weiter, daß die heute fehlenden, der Menge nach verhältnismäßig geringen Spitzenmengen in der alten freien Marktwirtschaft ohne die Marktordnung den Schmalz- und Margarinepreis auf eine Höhe getrieben hätten, daß die Masse der Verbraucher, die werktätige Bevölkerung, bei den gegenwärtigen Lohnverhältnissen sich einfach keine Butter und — weil Milch- und Butterpreis voneinander abhängig sind — auch nicht genügend Milch hätten kaufen können. Auch der Schmalz- und Margarineverbrauch wäre dann eingeschränkt worden.

Man hätte zwar einen Ausgleich in der Versorgung erreicht, aber unter welchen Opfern gerade bei der ärmeren Bevölkerung! Es sei im Dritten Reich selbstverständlich unmöglich, daß Leute, deren Einkommen oder Bankkonto genügend groß ist, Butter essen, während alte Kämpfer, deren Kampf ja nie des Bankkontos wegen geführt wurde und deren Einkommen keineswegs die höchsten sind, sich mit billigen Lebensmitteln begnügen sollten.

Selbstverständlich können auch bei der Marktordnung, die wirtschaftliches Neuland darstellt, Kinderkrankheiten vorkommen. Auch die Spannungen in der Versorgung mit Schweinefleisch und Butter haben nur deshalb keine schwerwiegenden Folgen gezeigt, weil durch die Marktordnung Verteilung und Preisgestaltung nach volkswirtschaftlichen und nicht nach kapitalistischen Gesichtspunkten geregelt wurden. Dies zeigt besonders die Entwicklung der Schweinefleischversorgung, die sich durch die neuen Maßnahmen des Reichsnährstandes schnell wieder gebessert hat.

Nach einem Hinweis auf die Verknappungserscheinungen bei allen Fettarten am Weltmarkt ging Staatsrat Meinberg zum Schluß noch ausführlich auf die gewaltige Verbrauchssteigerung an Fleisch und Fett ein. Der Fleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung ist von 50 Klg. jährlich vor dem Kriege auf 54½ Klg. im Jahre 1934 gestiegen und hat damit den höchsten bisher überhaupt festgelegten Verbrauch erreicht. Der Butterverbrauch ist von 6,8 Klg. vor dem Kriege auf 7,45 Klg. im letzten Jahr gestiegen.

Meinberg schloß mit der Feststellung , daß unsere Volksernährung auch unter Berücksichtigung eines erhöhten Verbrauchs als gesichert angesehen werden kann, zumal für die noch vorhandenen Versorgungslücken ausreichende Zufuhren sichergestellt sind.

Schacht gegen Ueberorganisation

Aufgaben und Bedeutung der Wirtschaftskammern

DNB. **Berlin,** 5. Dez. Die Tagung des Beirats der Wirtschaftskammer für Berlin, Brandenburg und Grenzmark am Donnerstag erhielt eine besondere Note durch eine Rede des Reichsbankpräsidenten und Beauftragten Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht über die Aufgaben der Wirtschaftskammern.

Dr. Schacht begann mit einem kurzen Ueberblick über die Entwicklung des gewerblichen Verbandswesens in den letzten zwei Jahren und bemängelte die Ueberorganisation, die hier und da in Erscheinung getreten sei. Im Rahmen der Wirtschaftsgesinnung und der Wirtschaftspflichten des Nationalsozialismus soll der einzelne Betrieb soweit wie möglich selbständig arbeiten und verantwortlich sein, nicht aber von Dutzenden von Verbänden betreut und gegängelt werden. Der Mann im Betrieb sei wichtiger als der Verbandsfunktionär. Jede Ueberorganisation führe leicht dahin, die Unternehmerpersönlichkeit zum Verschwinden zu bringen. Gerade wer um das Wohl und Wehe seines Betriebs und seiner Gefolgschaft redlich bemüht ist, könne sich infolge dieser Inanspruchnahme nicht auch noch in zahllosen Organisationen betätigen, er müsse sich auf wenige Verbandsarbeit beschränken. Die Rücksicht gegenüber dem Betrieb müsse sich ferner auch fau eine geldliche Belastung erstrecken. „Ich werde dafür sorgen un' rufe Sie alle dabei zur Unterstützung auf, daß in meinem Geschäftsbereich die Organisation so einfach, klar und billig wie möglich gestaltet werde."

Der Minister fuhr dann fort: „Die Wirtschaftskammern, die in diesen Wochen in ganz Deutschland in 18 Bezirken ihre Tätigkeit aufnehmen, werden bei dieser Arbeit wirksame Hilfe leisten können; verbindet sich doch in ihnen die fachliche und die regionale Ordnung. Die Fachgruppen haben die Aufgabe, die ihnen angeschlossenen Betriebe fachlich in ihren speziellen Gewerbe zu betreuen. Die Industrie- und Handelskammern aber und die Handwerkskammern sind dazu bestimmt, die Interessen der Gesamtwirtschaft ihrer Bezirke wahrzunehmen. In der Bezirkswirtschaftskammer wird die fachliche und regionale Arbeit zusammengefaßt. Es kommt somit die wirtschaftliche Gesamtvertretung des Bezirks in ihr zum Ausdruck. Hier vollzieht sich in freier Selbstverwaltung der erste Ausgleich der verschiedenen Interessen des Wirtschaftslebens. Ihre Mitglieder sind die bezirklichen Gruppen und die öffentlich-rechtlichen Vertretungen der gewerblichen Wirtschaft. In Leitung und Geschäftsführung ist die Wirtschaftskammer mit der von mir als Vorort bestimmten Industrie- und Handelskammer verbunden. Auch die nachbarliche Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und den Gemeinden ist gesichert. Organisatorisch ist damit ein Gebilde geschaffen worden, das ohne große Kosten nützliche Arbeit für die Gesamtwirtschaft des Bezirks leisten kann."

Dr. Schacht stellte anschließend fest, daß die Zusammenarbeit der Kammern sich vielfach schon gut eingespielt habe, während die Zusammenarbeit mit den bezirklichen Vertretungen der gewerblichen Wirtschaft noch ausbaufähig zu sein scheine. Hier erinnerte der Reichsminister an die auf Grund der Durchführungsverordnung gegebene Möglichkeit, die Bezirksgruppen einer Bezirksorganisation mit der Industrie- und Handelskammer zu verbinden, die die Geschäfte der Wirtschaftskammer führt. Für die Vertretungen der Reichsgruppen und der Wirtschaftsgruppen könne sich aus einer Zusammenarbeit im Rahmen der Wirtschaftskammer die wichtige und lohnende Aufgabe ergeben, Mittler zu sein zwischen den fachlichen Spitzenvertretungen und den öffentlich-rechtlichen Organen der gewerblichen Wirtschaft.

Zum Schluß seiner Ausführungen wies Dr. Schacht darauf hin, daß die Wirtschaftskammer durch die Leipziger Vereinbarung mit der Deutschen Arbeitsfront zu einer der wichtigsten Plattformen für die Zusammenarbeit mit der größten Gemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront geworden sei. Zusammen mit dem bezirklichen Führerkorps der Deutschen Arbeitsfront, das in der Arbeitskammer vertreten ist, solle die Wirtschaftskammer die gemeinsamen Wirtschafts- und Arbeitskammern bilden, deren Hauptaufgabe die Erörterung gemeinsamer wirtschaftlicher und sozialpolitischer Fragen, die Verbindung von Sozial- und Wirtschaftspolitik sowie die Herstellung vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen sein solle. Die partikularistischen Einrichtungen der vergangenen Reiches seien heute glücklich beseitigt. Um so stärker müsse neben den kulturellen Besonderheiten unserer verschiedenen Gebietsteile auch die wirtschaftliche und soziale Eigenart der neuen Wirtschaftsbezirke zum Ausdruck gelangen. Deshalb müßten Bezirksorganisationen von eignem Leben erfüllt sein. Sie sollten nicht nur Befehlsempfänger sein, sondern selbstverantwortliche Mitarbeiter an dem großen Aufbauwerk, das uns allen am Herzen liege.

Lärmende Kammerdebatten

wegen der französischen Bünde.

DNB. **Paris,** 5. Dez. Die Kammer setzte die Aussprache über die Bünde usw. am Donnerstagvormittag bei anhaltender Unruhe fort. Der stellvertretende Kammerpräsident Chammard, der die Sitzung leitete, mußte immer wieder seine Glocke schwingen und den Holzklopfer in Tätigkeit setzen, um den Lärm zu übertönen, der minutenlang herrschte. Während die bisherigen Redner zur Frage der Bünde der Linken angehörten, war am Donnerstag zunächst die Reihe an verschiedenen Vertretern der Mitte. Nacheinander sprachen der kriegsblinde Abg. Nast, der Abgeordnete Bardon und der Abg. Haye. Bardon erklärte, von häufigen Zwischenrufen unterbrochen, daß die Verantwortung für die blutigen Zwischenfälle in Limoges der dortigen marxistischen Stadtverwaltung zufalle, die die Volksfront zu einer Kundgebung gegen die auf einem privaten Grundstück versammelten Feuerkreuzler aufgerufen habe, und zählte verschiedene Ueberfälle auf, die von linksstehenden Kreisen ausgegangen seien.

Ungarn und die Monarchisten

DNB **Budapest,** 5. Dez. Im Abgeordnetenhaus kam es aus Anlaß einer Anfrage an die Regierung über ein in Steinamanger erschienenes legitimistisches Flugblatt zu einer stürmischen Auseinandersetzung. Im Verlauf der Aussprache gaben der Präsident des Reichstags, Sztranyavsky, und der Minister des Innern, Kozma, grundsätzliche Erklärungen über die Stellung der Regierung zu der legitimistischen Frage ab.

Auf wiederholte stürmische Zwischenrufe der legitimistischen Abgeordneten, die den Erzherzog Otto als den „König" und „Erbkönig" Ungarns bezeichneten, machte der Präsident des Reichstags die Abgeordneten darauf aufmerksam, daß in Ungarn nur derjenige König sei und sein werde, der mit der Stephanskrone gekrönt sei. Diese Erklärung nahm die Opposition mit stürmischen Protestrufen auf und bestritt dem Präsidenten das Recht zu derartigen Feststellungen verfassungsmäßigen Charakters.

In einer grundsätzlichen Rede wandte sich der Minister des Innern von Kozma in scharfem Ton gegen die neuesten Auswüchse der legitimistischen Propaganda. Unter der gegenwärtigen außenpolitischen Verhältnissen und in der gegenwärtigen Wirtschaftslage von der Möglichkeit einer monarchistischen Restauration zu sprechen, bedeute lediglich eine schwere Irreführung der öffentlichen Meinung des Landes.

Die von den Ligitimisten gebrauchten Schlagworte, wie „Volkskönigtum" und „Otto, der König der Armen", seien verwerflich. Ungarn brauche keinen Klassenkönig; der König Ungarns werde immer der Herrscher aller Ungarn sein.

Der Minister erklärte zum Schluß unter stürmischem Beifall der Regierungspartei, daß die Regierung, falls notwendig, die legitimistische Propaganda mit scharfen Maßnahmen unterdrücken werde.

Disziplinarverfahren gegen Bischof Zänker

DNB **Berlin,** 5. Dez. Der Bischof Zänker in Breslau hat entgegen einer ausdrücklichen Anordnung des Landeskirchenausschusses der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union und entgegen einem gleichlautenden Ersuchen des Reichs- und preußischen Ministers für die kirchlichen Angelegenheiten am 3. Dezember 1935 eine theologische Prüfung abgehalten. Der Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten hat, weil dieses Verhalten des Bischofs Zänker eine unverantwortliche Störung des kirchlichen Ordnungswerkes darstellt, den evangelischen Oberkirchenrat ersucht, im Einvernehmen mit dem Landeskirchenausschuß das Disziplinarverfahren gegen den Bischof Zänker zu eröffnen. Gleichzeitig hat der Minister die Einstellung der Zahlung derjenigen Staatsmittel verfügt, die zur Besoldung des Bischofs Zänker verwendet werden.

30 Kommunistenhäuptlinge verhaftet

DNB **Warschau.** 5. Dez. Die Warschauer Polizei verhaftete in der letzten Nacht nach zahlreichen Haussuchungen 30 Mitglieder der „Gewerkschaftszentrale" der Kommunistischen Partei Polens.

Kleine Chronik

Ministerpräsident General Göring wird am Freitag, dem 6. Dezember, einen Staatsbesuch in Hamburg abstatten und bei dieser Gelegenheit auf einer Kungebung in der Hanseatenhalle eine Rede halten, die von 20 bis 21.15 Uhr auf den Deutschlandsender übertragen wird.

Der Führer und Reichskanzler hat dem General der Infanterie a. D. v. Eberhardt zum 80. Geburtstage in einem persönlichen Schreiben seine Glückwünsche ausgesprochen.

Am Samstag, 7. Dezember, dem Tag der nationalen Solidarität, werden in der Reichshauptstadt etwa 3800 Träger des staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens sammeln.

Anträge auf Befreiung von den Vorschriften über die Beschäftigung deutschblütiger weiblicher Hausangestellten in jüdischen Haushalten haben grundsätzlich keine Aussicht auf Erfolg, sofern nicht ganz außergewöhnliche Umstände vorliegen. Etwaige Anträge sind an die untere Verwaltungsbehörde zu richten.

Auf einer Großkundgebung in Hannover sprach Reichsinnenminister Dr. Frick. Er rief auf, am Tag der nationalen Solidarität reichlich zu opfern.

General der Infanterie a. D. von Oven ist am 3. Dezember im 75. Lebensjahr in Hirschhorn bei Heidelberg gestorben.

Generalfeldmarschall v. Mackensen wurde Ehrenbürger von Stettin.

Das Direktorium des Memelgebietes hat den litauischen Schulreferenten Simaitis seines Amtes enthoben.

Nach einer von maßgeblicher japanischer Seite im Daily Telegraph veröffentlichten Erklärung wird Japan auf der Flottenkonferenz die Flottengleichheit mit England und mit den Vereinigten Staaten beanspruchen.

Der Prinz von Wales stattete dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, der in seiner Eigenschaft als Präsident der Deutsch-Englischen Gesellschaft in London weilt, einen Besuch ab.

„Kein Besänftigungsversuch":

„Hood" und „Renown" dampfen ab

Kreuzfahrten des britischen Gibraltar-Geschwaders im Atlantik

DNB **London,** 5. Dez. Wie einige Blätter melden, werden die Schlachtkreuzer „Hood" und „Renown", die gegenwärtig vor Gibraltar liegen, zusammen mit vier Zerstörern eine zehntägige Kreuzfahrt im Atlantischen Ozean unternehmen. Der „Hood" soll Madeira und der „Renown" Tanger besuchen. Die vier Zerstörer sollen Huelva an der südwest-spanischen Küste anlaufen.

Der „Daily Mail" zufolge wird als Begründung für diese Kreuzfahrt angegeben, daß die Mannschaften Uebungen brauchten. Zweifellos bedeute diese Anordnung aber, so sagt das Blatt, eine Entspannung der Lage im Mittelmeer.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, es handele sich bei den Schiffsbewegungen nicht um den Versuch, die Italiener zu besänftigen. Die britische Flotte im Mittelmeer werde vorsichtshalber nach wie vor in voller Kriegsstärke gehalten.

Ueber den abessinisch-italienischen Krieg äußert der Berichterstatter des Blattes, in den nächsten Tagen werde es sich entscheiden, ob das Ende in Sicht sei oder die durch den Krieg verursachte Spannung fortdauern oder größer werden solle. Die Entscheidung liege bei Mussolini. Bisher hätten weder Frankreich noch England offiziell etwas gehört, was die Hoffnung auf eine baldige Regelung rechtfertige. Erst bei der Pariser Begegnung zwischen Hoare und Laval werde es sich zeigen, welche Schritte getan werden könnten. Die Wahl werde zwischen einem gemeinsamen englisch-französischen Schritt gegenüber Italien, einem französischen von England gebilligten Schritt und einem von Frankreich unterstützten englischen Schritt liegen. Bisher sei in London wie in Paris nur die Grundlage einer Vereinbarung erwogen worden. Jetzt habe man eine neue Schwierigkeit wahrgenommen. Der Völkerbund werde zweifellos auf einem Waffenstillstand in Abessinien beharren und Mussolini auf einer Aufhebung der Sühnemaßnahmen. Nun frage es sich, ob bei einem Fehlschlag der Friedensbesprechungen und bei einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten die Sühnemaßnahmen von neuem angewandt oder ausgedehnt werden müßten.

Aus der Stadt Neuß

Freitag, 6 Dezember 1935 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 62 – Nummer 284

St. Nikolaus bei den Heimatfreunden



Das Erinnerungsblatt 1935, geschnitten von Herm. Coßmann

„Laß die Großen laufen, die können sich was kaufen", so heißt es zwar im Lied, aber wenn der heilige Mann dann wirklich kommt, dann vergißt er auch die Großen nicht. So war es gestern abend wieder im großen Saal des Marienhauses, der bis auf den allerletzten Platz von Heimatfreunden besetzt war. Und was er alles hatte, das ging gar nicht in seinen Gabensack hinein, das war vor der Bühne auf langen Tischen aufgebaut, das sang und klang aus der Feier heraus als frohe Erinnerung an die Kinderzeit und als nicht minder frohe Gegenwart.

Bevor es anfing, ging Jean Dahmen mal nachsehen, ob der heilige Mann noch nicht bald käme, und er muß ihn dann wohl auch getroffen und ihm Bescheid gesagt haben, daß er erwartet würde. Aber ehe er kam, begrüßte der Vorsitzende Karl Steins alle die erschienen waren und gab seiner Freude Ausdruck, daß alle den Sinn dieses Nikolausfestes, daß jeder jedem Freude bereiten soll, so gut erfaßt habe. Auch diesem alten Brauch des Nikolausfestes solle bei den Heimatfreunden eine dauernde Stätte gegeben werden, damit sie niemals abflaue und auch in den Familien dieses Fest ebenso wie Weihnachten, wenn auch in kleinerem Maße, Gelegenheit geben soll, sich gegenseitig liebevoll zu beschenken. Entgegen der früheren Gewohnheit, die Feier durch einen Vortrag einzuleiten, solle in diesem Jahre eine Bühnenszene zeigen, wie sich der Nikolausabend im alten Neuß in einer Familie abgespielt hat.

Das Spiel, „Der heilige Mann em alde Nüß", über das wir an anderer Stelle einen Bildbericht bringen, verlief unter solch großem Beifall, daß während der Aufführung von den großen und kleinen Spielern immer wieder kurze Pausen eingelegt werden mußten, bis alle ihre laute Freude beruhigt hatten. Lehrerin Frau Müller von der Rheintorschule hatte sich mit viel Liebe und erprobtem Geschick der Mühe des Einstudierens unterzogen, Frau Heck war eine „Mamm", wie sie echter nicht sein konnte, die Kinderschar gab sich prachtvoll natürlich, der „heilige Mann" und sein Knecht „Zint Muffet" kamen geradewegs aus dem Himmel. Zum Schluß gab es Blumen und ungeheuren Beifall so daß die „Konkurrenz" im Zeughaus vor Neid hätte erblassen können.

Nachher hatte dann der heilige Mann für verschiedene Heimatfreunde, die besonders brav gewesen sind und im Laufe des Jahres etwas besonderes geleistet hatten, noch verschiedenes aus seinem Gabensack zu verteilen, darunter prächtige Linolschnitte von Hermann Coßmann. Auch zwei Namensvettern konnte er gratulieren. Dabei überreichte er ihnen nach altem Brauch eine Bretzel, die auf den Arm gebunden wurde. Das war früher für Kinder das Zeichen, daß sie Namenstag hatten, und so geschmückt gingen sie den ganzen Tag über einher, sogar in der Schule wurde dieses Namenstagsehrenzeichen nicht abgelegt. Zum erstenmal konnte der heilige Mann auch Lehrer Franz Nauen als Nachfolger von Dr. Konstantin Koenen im großen Kreis der Heimatfreunde begrüßen. Und sehr nett war es dann auch vom heiligen Mann, daß er der kranken Heimatfreunde und Heimatfreundinnen gedachte, denen er durch sehr geeignete Boten seine Gaben übersenden ließ.

Die Nikolausverlosung, als Geschenk für alle, brachte dann als Abschluß der Feier manche Ueberraschung und uneingeschränkte Freude, und es waren schließlich gar nicht Lose genug da für alle die, die vom heiligen Mann nun auch etwas haben wollten. Bei der stimmungsvollen Musik der Kapelle Bruckmann verklang die Feier in die erste Stunde des St. Nikolaustages hinein.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 6. Dezember 1935

Unter dem Flügelrad

40jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn

Bfk. Reichsbahnobersekretär Josef Stadler konnte gestern auf eine 40jährige Staatsdienstzeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden ihm für seine treue Dienstzeit Glückwunschschreiben vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, vom Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Dr. Dorpmüller und vom Präsidenten der Reichsbahndirektion Köln, Dr. Remy durch den Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamts Neuß, Bfk. Reichsbahnoberrat Hansen persönlich überreicht, der in einer kernigen Ansprache die Verdienste und vorzüglichen Charaktereigenschaften des Jubilars besonders hervorhob. Am Schluß seiner Ausführungen sprach er den Wunsch aus, daß es dem Jubilar bei seiner jetzigen Rüstigkeit vergönnt sein möge, seine Tätigkeit bis zum wohlverdienten Ruhestand auszuüben. Für die Belegschaft sprach der Dienststellenleiter, Reichsbahnamtmann Zimmermann, der das gute Einvernehmen des Jubilars mit dem Personal in geeigneter Weise würdigte. Kreisfachschaftsleiter Kröger und Kreisfachschaftswart Backes überbrachten die Glückwünsche des Amtes für Beamte und der DAF. Kreisfachschaftsleiter Kröger betonte besonders die Zuverlässigkeit des Jubilars zum Staat und Vaterland, was er als mehrjähriger Chinakämpfer schon einmal bewiesen hat. Auch heute würde er wieder dem Rufe des Vaterlandes freiwillig folgen. Tief gerührt dankte der Jubilar für die dargebrachten Glückwünsche und für die ihm am heutigen Tage zuteil gewordene Ehrung. Insbesondere freue er sich darüber, daß er außer dieser Ehrung noch besonders Worte der Anerkennung seitens seiner Vorgesetzten entgegennehmen durfte. Als Beamter und Diener des Staates würde er auch weiter, hin in treuer Pflichterfüllung seine ganze Kraft der Verwaltung widmen und auch stets an dem Wiederaufbau des geliebten Vaterlandes mitarbeiten. Unter Ueberreichung von Blumenspenden fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

❄

Geschäftsfreie Sonntage vor Weihnachten. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ortsgruppe Neuß, teilt uns mit, daß am Sonntag, dem 8., 15. und 22. Dezember 1935 die Geschäfte während der Zeit von 14—19 Uhr geöffnet sind. Die Offenhaltung der Vormittagsstunde ist demnach in Wegfall gekommen.

Des weiteren ist erweiterter Geschäftsverkehr bis abends 8 Uhr an folgenden Tagen zugelassen: 20., 21. und 23. Dezbr.

Beethoven-Abend in der musikalischen Vortragsreihe Dr. Werner Karthaus. Am Montag findet er nächste Abend der musikalischen Vorträge von Dr. Karthaus statt. Das Programm wird verändert werden mit Rücksicht darauf, daß am Montag, dem 16. Dezember, dem 165. Beburtstag Beethovens, der berühmte Pianist Edwin Fischer in Düsseldorf einen Beethoven-Klavier-Abend spielen wird. Am Montag, dem 9. Dezember wird Dr. Karthaus das Programm erläutern, welches Fischer spielen wird. Diese Erläuterungen können natürlich auch als sebständiger Ueberblick über die Entwicklung Beethovens in seinen Klaviersonaten bilden. Den Hörern der Vortragsreihe von Dr. Karthaus wird dieser Hinweis auf den Beethoven-Abend umso willkommener sein, als Frau Hilde Karthaus-Cornelius einige der analisierten Sätze am 9. Dezember in Neuß vortragen wird.

Der Vortragsabend am Montag ist dann der letzte vor Weihnachten, damit jeder Hörer den Klavier-Abend Fischers besuchen kann. Nach Weihnachten wird dann die entsprechende Zahl von Abenden der Neußer musikalischen Vortragsreihe noch stattfinden entsprechend näherer Bekanntgabe.

Radfahrerin angefahren. Auf der Friedrichstraße geriet eine Radfahrerin zwischen einen haltenden und einen überholenden Lastkraftwagen, wobei sie von dem überholenden Lastkraftwagen angefahren und am Fuß verletzt wurde.

Weihnachtsmarkt in der Bürgergesellschaft

Der Ertrag ist für das WHW bestimmt

Samstag ab 2 Uhr mittags, Sonntag ab 10 Uhr morgens

Die Neußer Schluß-Rennen

Am Sonntag, dem 15. Dezember, holt der Neußer Reiter- und Rennverein den im Frühjahr wegen Schneefalles abgesagten Eröffnungsrenntag nach. Trotz der an sich schon sehr niedrigen Eintrittspreise, die der Neußer Reiter- und Rennverein bereits seit langer Zeit seinen Veranstaltungen zu Grunde gelegt hat, geht er diesmal noch einen Schritt weiter, um die Rennen und vor allem auch die Winterrennen volkstümlich zu machen. Für jede zum Dezember-Rennen gelöste Eintrittskarte erhält gleichzeitig auch noch eine Dame oder ein Kind freien Eintritt. Für die sechs Rennen des Abschlußtages hat der Verein 12 000 RM. an Geldpreisen ausgesetzt. Mit der Ausschreibung der zwei Flach- und vier Hindernisrennen hat der Verein einen vollen Erfolg erzielt. Nicht weniger als 130 Nennungen sind dafür abgegeben worden. Diese verteilen sich auf die einzelnen Rennen wie folgt: Hammtor-Jagdrennen 20, Neuschenberg-Hürdenrennen 19, Menzelner-Jagdrennen 22, Preis von Burg Röttgen 19, Preis von Sittardhof 22 und Zeughaus-Hürdenrennen 28 Unterschriften.

Zur Nachahmung empfohlen! Arbeiter und Angestellte der Firma Bauer u. Schaurte haben freiwillig von der von der Firma gestifteten Weihnachtsgratifikation 10 Prozent für die Winterhilfe gespendet. Diese wahre Kameradschaft und Opfergemeinschaft wird allen andern Betrieben zur Nachahmung empfohlen.

Jubiläum der deutschen Eisenbahnen im Rundfunk. Am 7. Dezember 1935 jährt es sich zum 100. Male, daß in Deutschland die erste Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth fuhr. Aus diesem Anlaß haben die meisten Reichsbahndirektionen kleinere Ausstellungen veranstaltet. Auch hat die deutsche Presse eingehend über das Jubiläum berichtet. Eine Ausstellung größten Ausmaßes ist in den Sommermonaten in der Vaterstadt der ersten deutschen Eisenbahnen Millionen von Besuchern gezeigt worden. Der weitaus größten Zahl von Volksgenossen war es jedoch nicht möglich, die große Ausstellung in Nürnberg zu besichtigen. Da auch diese an dem Gedeih der Deutschen Reichsbahn, dem wertvollsten Gute des gesamten deutschen Volkes, sicherlich großes Interesse haben, werden sie es begrüßen, daß am Samstag, dem 7. Dezember 1935, der Reichssender Köln von 10.10 bis 10.50 Uhr eine Sendung „100 Jahre Deutsche Eisenbahnen, von der Postkutsche bis zum Fliegenden Hamburger" durchgibt, die sich eingehend mit der Entwicklung der deutschen Eisenbahnen befaßt.

Hissung der HJ-Fahne an der Weißenberger Schule. Der Knabenschule Neuß-Weißenberg ist durch den Gebietsführer der Hitler-Jugend Heinz Deinert gestattet worden, die HJ-Flagge zu hissen, weil über 90 Prozent der in Frage kommenden Schüler dem Jungvolk angehören.

Morgen vormittag 9 Uhr wird auf dem Schulhofe der Knabenschule in einer Schulfeier zum ersten Mal die HJ-Fahne gehißt.

Vor dem Neußer Richter

Ein Mann wurde wegen Jagdvergehens zu 30 Mark Geldstrafe anstelle von 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte in Stürzelberg im September 1935 während der Schonzeit dem Wilde nachgestellt, indem er einen beim Pflügen aufgescheuchten Hasen mit dem Knüppel erschlug.

Ein Mann hatte einem Arbeitskollegen zwei Fünfmarkstücke entwendet und eine Brieftasche, die ein anderer Arbeiter gefunden und ihm übergeben hatte, weil er angab, sie zurückzugeben, sich angeeignet. Von der Anklage der Unterschlagung wurde er freigesprochen und wegen Diebstahls zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Nacheichung 1936

Zu der heutigen Bekanntmachung betreffend Nacheichung im Jahre 1936 ist noch folgendes zu bemerken:

Im eichpflichtigen Verkehr stehen neben Kleinhandel, Straßenhandel und Wandergewerbe auch Großhandel, Handwerk und fabrikmäßige Betriebe, sofern nicht nur beim Verkauf, sondern auch beim Ankauf (Kontrollwägungen!) etwas nach Maß oder Gewicht überliefert oder sonstwie der Umfang von Leistungen mit Maßen, Gewichten, Waagen und Meßwerkzeugen (z. B. im Transportvertrag) bestimmt wird. Dies gilt auch für Konsumvereine und Genossenschaften.

In fabrikmäßigen Betrieben dürfen außerdem auch zur Ermittelung des Arbeitslohnes nur geeichte Maße, Gewichte und Waagen Verwendung finden.

Eichpflichtig sind auch die Waagen und Gewichte aller zugelassenen Selbstkleber der Post oder der Selbstwerwieger der Eisenbahnen. Eichpflichtig sind ferner alle Meßgeräte der Land- und Forstwirtschaft oder Zweige derselben, wie Tier-, Geflügel- oder Bienenzucht, Fischerei, Obst- und Gemüsebau, Samenzucht, sofern darauf ein Erwerb gezogen wird und das Maß der Erzeugnisse über den eigenen Bedarf des Unternehmers hinausgeht, so daß ein regelmäßiger Absatz unter Verwendung von Maßen und Wiegegeräten stattfindet. Als regelmäßig gilt der Absatz in der Landwirtschaft usw. schon, wenn er wiederkehrend zur Ernte usw. stattfindet. Im eichpflichtigen Verkehr stehen endlich auch alle öffentlichen Waagen und Einrichtungen, die für andere zur Bestimmung des Umfanges von Leistungen bereitgestellt sind.

Gast- und Schankwirte haben nach Paragraph 4 des Schankgefäßgesetzes vom 20. 7. 1881, in der Fassung der Gesetze vom 24. 7. 1909, 14. 8. 1933 (R. G. Bl. 1909 S. 899, R. G. Bl. I 1933 S. 582) Flüssigkeitsmaße von einem zur Prüfung ihrer Schankgefäße geeigneten Einzel- oder Gesamtinhalt bereitzuhalten und müssen diese nacheichen lassen, selbst wenn sie nicht zum Verkauf über die Straße benutzt werden.

Liste der säumigen Steuerzahler

Durch Erlaß vom 1. August 1934 hatte der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß im Frühjahr 1936 eine Liste der säumigen Steuerzahler zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt wird. Dem bezeichneten Erlaß gemäß sollten in der Liste die Steuerpflichtigen verzeichnet sein, die am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig waren oder im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung es zu einer zweitmaligen Mahnung hatten kommen lassen.

Da die meisten Steuerpflichtigen ihre Rückstände im Jahre 1935 beseitigt und zu erkennen gegeben haben, daß sie ihre steuerlichen Verpflichtungen in Zukunft pünktlich erfüllen werden, hat der Reichsminister der Finanzen in Abänderung seines Erlasses vom 1. August 1934 soeben durch Erlaß angeordnet, daß an die Stelle des 1. Januar 1935 der 1. Januar 1936 tritt. Es wird demgemäß in die Liste der säumigen Steuerzahler nur aufgenommen, wer am 1. Januar 1936 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen rückständig ist, die vor dem 1. Januar 1936 fällig gewesen sind. Hierunter fallen auch die am 10. Dezember 1935 fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer und die in 1935 gewordenen Abschlußzahlungen auf die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer für 1934.

Die Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler setzt voraus, daß dem Steuerpflichtigen der rückständige Betrag nicht gestundet worden ist oder werden wird. Stundung kann nur in außergewöhnlichen Fällen gewährt werden. Ein außergewöhnlicher Fall ist nur gegeben, wenn die allgemeinen Interessen des Volksganzen eine Stundung geboten erscheinen lassen. Wer es unterläßt, seine Steuerrückstände bis zum 31. Dezember 1935 zu regeln, wird die Folgen zu tragen haben, die mit der Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler in wirtschaftlicher und persönlicher Hinsicht verbunden sein werden.

Es ist jedem Steuerpflichtigen dringend zu raten, etwa vorhandene Steuerrückstände bis zum 31. Dezember 1935 zu beseitigen.

Der Weihnachtsmarkt in der Bürgergesellschaft

Im großen Saal der Bürgergesellschaft sind viele fleißige Hände am Werk, die lustige Budenstadt des Weihnachtsmarktes herzurichten. Noch steht alles etwas kahl aus, aber wenn all diese Papierwände einmal mit bunten Farben bemalt sein werden, wenn der Tannenwald wieder aufgerichtet ist, und wenn die Frauen die vielen Gaben in den einzelnen Buden aufgebaut haben, dann wird es wieder sein wie in den vorigen Jahren und niemand wird widerstehen können und dem Sinn dieser Veranstaltung entsprechend einen Obulus oder mehrere opfern, um etwas für den Weihnachtstisch zu erwerben. Es wird alles wieder da sein, das Glücksrad und die Schießbude und als Neuheit kann man sogar auf elektrischem Wege allerhand gewinnen. Und wer an den Glücksbuden kein Glück hat, der kann sich in der Bier-, Wein- oder Kaffebude mit dem ihm Zusagenden aufs Beste trösten.

Heute abend um 8 Uhr wird diese Veranstaltung mit einer Eröffnungsfeier eingeleitet, wobei viel Schönes geboten wird. Im Mittelpunkt des Programms steht ein weihnachtliches Schattenspiel. Und morgen und Sonntag wird dann auf dem Weihnachtsmarkt Großbetrieb herrschen, wie in den vergangenen Jahren.

Kinder über das WHW.

Ein Schüleraufsatz

aus der Münsterschule

Der Sinn des Eintopfsonntages

In Deutschland gibt es noch viele arme und notleidende Volksgenossen. Um ihre Not zu lindern, hat unser Führer Adolf Hitler schon vor 3 Jahren das WHW. eingesetzt. Mit dem WHW. ist der Eintopfsonntag verbunden. Das Eintopfgericht hat die Aufgabe, jeden Volksgenossen zur waren und echten Volksgemeinschaft heranzubilden. Jeder Volksgenosse, der im Rahmen der Volksgemeinschaft sein tägliches Brot verdienen kann, sei glücklich, denn es gibt noch viele Volksgenossen, denen dieses Glück nicht zuteil geworden ist. Die nun im Rahmen der Volksgemeinschaft ihr tägliches Brot verdienen, sind verpflichtet, den arbeitslosen und minderbemittelten Volksgenossen zu helfen. Wer das der Volksgemeinschaft gegenüber nicht tut, ist ein Egoist.

Viele sagen: Die Sammelei sei aber doch lästig. Die Leute, die das sagen, haben noch nie den Hunger kennengelernt, sonst wüßten sie, wie weh der Hunger tut. Es tut aber noch viel weher, seinen Liebsten nichts zu essen geben zu können. Wie weh wird es einer Mutter zu Mut, wenn sie ihren Kindern nicht genügend zu essen geben kann. Der Führer hat den Eintopfsonntag mit Absicht eingeführt. Wenn auch der Eintopfsonntag ungefähr 30 Millionen Mark einbrachte, so sind doch noch viele, die abseits stehen, die nicht ihrem Einkommen gemäß opfern, um dem letzten armen Volksgenossen ein warmes Mittagessen zu geben. Es sind viele, die glücklich wären, den ganzen Winter über Eintopfgericht essen zu können. Es ist daher schön und richtig, daß man das Eintopfgericht als Sozialismus der Tat hinstellt.

In seiner Rede betonte der Führer besonders, daß er der Ueberzeugung sei, der Eintopfsonntag sei ein Ehrentag der deutschen Nation und der, der sich davor drückt, sei ein charakterloser Schädling an unserem Volke. Nur der gehört zur Volksgemeinschaft, der für die Armen und Hilfsbedürftigen ein wirkliches Opfer bringt. Jeder soll sich als Volksgenosse fühlen und Opfer bringen. Das Opfer soll so sein, daß jeder es in seinem Geldbeutel spürt. Man soll sich nicht vor einem Opfer drücken und sagen: Ich kann es nicht, denn jeder, auch der Minderbemittelte, kann ein Opfer bringen und sei es noch so klein. Es ist die schönste Eroberung, die es überhaupt geben kann, wenn ein Volk eines Sinnes, eines Herzens, eines Willens und einer Handlung ist. Was in diesem Winter geopfert wird, kommt den armen notleidenden Volksgenossen zugute, denn der Führer hat gesagt: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Wer beim Eintopfgericht seinen Opfergeist ehrlich und offen bezeugt, tut ein gutes Werk und erfüllt dadurch den Wunsch des Führers.

K. W. H.

Schüler schreiben über den Eintopfsonntag

Eine der größten und hervorragendsten Ideen des Winterhilfswerks ist die Einrichtung des Eintopfgerichtes. Das Eintopfgericht soll alle deutschen Volksgenossen daran erinnern, den Deutschen zu helfen, die noch nicht das Glück haben, in Arbeit und Brot zu stehen. Durch dieses Opfer soll das Eintopfgericht auch der ärmsten Bevölkerung zeigen, wie der Nationalsozialismus für das Wohl seiner Volksgenossen besorgt ist. Für die Sammlung wurde in diesem Jahre der zweite Sonntag im Monat bestimmt. Alle sollen sich an dieser Hilfsaktion beteiligen. Hier zeigt sich der Sozialismus der Tat. Nur der Volksgenosse bringt ein Opfer, der die Spende aus ganzem Herzen und nach bestem Können den bedürftigen Volksgenossen zugute kommen läßt.

Beim Eintopfgericht sehen wir nicht den Unterschied von reich und arm, vom Führer bis zum Arbeiter sitzt das ganze deutsche Volk am selben Mahle. Unser Führer will damit der Verbundenheit des deutschen Volkes Ausdruck geben. Leider gibt es noch solche Menschen, die den Sinn dieses großen Werkes noch nicht erfaßt haben. Jeder opferfreudige Volksgenosse müßte stolz darauf sein, sagen zu können: „Ich habe am nationalen Aufbau des Vaterlandes mitgeholfen!" Denn noch kein Staat in der Welt hat es bis jetzt gewagt, geschweige fertiggebracht, einen solchen Gedanken in die Tat umzusetzen. Es ist nichts als eine Selbstverständlichkeit, daß jeder Deutsche diese nationale Pflicht erfüllt, mit freudigem Herzen und ganzer Hingabe. Wie sagt der Führer? „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!" Das heißt für jeden: „Nichts für mich, alles für Deutschland!"

K. B., Neukirchen, kath. Volksschule.

Richtlinien für Prozeßführende

Der Vorstand der sächsischen Anwaltskammer wendet sich mit folgender Mahnung, die allgemeine Bedeutung hat, an die Oeffentlichkeit: Die Anwaltschaft weist erneut nachdrücklich darauf hin, daß durch die Neuordnung der Zivilprozeßordnung vom 1. Januar 1934 die Prozeßführung sich in wichtigen Punkten grundlegend geändert hat. Die Neuordnung bezweckt vor allem die von der Wirtschaft seit jeher verlangte Beschleunigung. Jedwede Nachlässigkeit in der Beibringung des Prozeßstoffes birgt große Gefahren in sich (Nichtberücksichtigung des später Beigebrachten). Jede Partei ist verpflichtet, ihre Erklärungen über Tatsachenumstände vollständig und wahrheitsgemäß abzugeben und sich über die vom Gegner behaupteten Tatsachen zu erklären. Eine Erklärung mit Nichtwissen ist nur über Tatsachen zulässig, welche weder eigene Handlungen der Prozeßpartei noch Gegenstand ihrer eigenen Wahrnehmungen gewesen sind. Im einzelnen ist folgendes zu beachten:

Alle landgerichtlichen Prozesse müssen durch Schriftsätze vorbereitet werden. Anführungen, die sich nicht in den Schriftsätzen befinden, können vom Gericht zurückgewiesen werden. Das Gericht kann und wird Angriffe, Verteidigungsmittel und Beweismittel, die nachträglich vorgebracht werden, zurückweisen, wenn durch deren Zulassung der Rechtsstreit verzögert würde und Verschleppungsabsicht oder grobe Fahrlässigkeit vorliegt. Es ist daher notwendig, die Prozeßvertretung dem Rechtsanwalt alsbald nach Zustellung der Klage oder Ladung zu übertragen und sofort den gesamten Tatbestand einschließlich aller Beweismittel, auch Urkunden usw., insbesondere aller Zeugen unter genauer Kennzeichnung von Namen und Wohnung mitzuteilen. Mit Vertagungen kann jetzt nicht mehr gerechnet werden, auch nicht in dem ersten Termin. Wer die ersten Tage versäumt, gefährdet seine Prozeßlage.

Da das Gericht jetzt auch die Prozeßpartei über zu beweisende Tatsachen vernehmen und ihre Verteidigung beschließen kann, ist anzugeben, ob dahingehende Anträge gestellt werden sollen. Grundsätzlich kann nur die Vernehmung des Gegners der beweispflichtigen Partei beantragt werden. Das Gericht kann aber auch die Vernehmung der beweispflichtigen Partei selbst beschließen. Jede Partei muß also damit rechnen, daß das Gericht ihre eidliche Vernehmung über den gesamten von ihr vorgetragenen Sachverhalt beschließt.

In der Berufungsinstanz ist darauf zu achten, daß die Berufung innerhalb eines Monats nach Einlegung der Berufung begründet werden muß. Die Berufungsbegründung muß die Erklärung enthalten, inwieweit das Urteil angefochten wird, ferner eine bestimmte Bezeichnung der im einzelnen anzuführenden Gründe der Anfechtung, sowie die neuen Tatsachen, Beweismittel und Beweiseinreden, welche die Partei zur Rechtfertigung ihrer Berufung anführt. Angriffs-, Verteidigungs- oder Beweismittel, die in erster Instanz hätten geltend gemacht werden können, müssen vom Gericht zurückgewiesen werden, wenn die Partei das Vorbringen in erster Instanz nach der freien Ueberzeugung des Gerichts in der Absicht, den Prozeß zu verschleppen oder aus grober Fahrlässigkeit unterlassen hat. Es ist daher für die Berufungsinstanz nötig, dem Anwalt mitzuteilen, weshalb das neue Beweismittel in erster Instanz noch nicht mitgeteilt werden konnte.

Schiffsverkehr im Rhein-Erfthafen zu Neuß a. Rh.

am 5. Dezember 1935

Angekommen: Seedampfer „Mannheim" von Köln; Seedampfer „Marianne" von Uerdingen; Güterdampfer „Weser" von Düsseldorf; Motorschiff „Industrie 1" von Duisburg; Motorschiff „Wittbrug" von Hildesheim; Motorschiff „Rheinunion 10" von Düsseldorf; Kahn „Baden 44" von Düsseldorf; Kahn „Rheinfahrt 123" von Köln-Deutz; Kahn „Adelheid Anna" von Karlsruhe; Kahn „Wilan" von Rotterdam; Kahn „Sophia" von Köln.

Abgegangen: Seedampfer „Marianne" nach Ruhrort; Güterdampfer „Weser" nach Köln; Motorschiff „Wittebrug" nach Bingen; Motorschiff „Rheinunion 10" nach Köln; Motorschiff „Rahe" nach Köln-Mülheim; Kahn „Constant" nach Rotterdam; Kahn „Cornelia" nach Ruhrort; Kahn „Vertrouwen" nach Düsseldorf.

Fähnlein 5 „Ziethen" in der HJ. Das Fähnlein 5 1/229 tritt am Samstag, morgens 9.30 Uhr, an der Post an.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes Köln

Witterungsübersicht vom 5. Dezember 1935, 18 Uhr

Während sich das große Tiefdrucksystem zwischen Island und Norwegen bei anhaltendem verbreitetem Druckanstieg immer mehr auffüllt und zerfällt, ist für die Witterung Westdeutschlands eine Teilstörung über Frankreich von Bedeutung geworden. Dieses Schlechtwettergebiet wird wohl nach Südosten zum Mittelmeer hin abziehen, dabei aber das Kölner Wettergebiet noch leicht streifen. Hinter ihm strömt kühlere Luft aus Norden her zum Festland ein.

Wetteraussichten für den 6. Dezember 1935

Nach kalter Nacht verbreiteter Frühnebel, tagsüber wolkig mit Aufheiterungen. Nicht überall niederschlagsfrei. Schwache Winde aus West bis Nord.

Im Museum am Markt

Neußer Künstler stellen aus

Endlich hat man wieder Gelegenheit zu einem kleinen Einblick in das Neußer Kunstschaffen. Die seit Jahren vor Weihnachten immer wiederkehrende Schau im Museum ist eröffnet. Sie ist nicht allzu groß — man vermißt auch einige der früheren Aussteller — aber das Ganze wirkt sehr gut in den beiedn aufgehellten Räumen links, die für solche Veranstaltungen vorgesehen sind. Es sind etwa 44 Arbeiten: Plastiken, Glasbilder, Zeichnungen und Malereien. In abwechslungsreicher Folge dargeboten, spiegeln sie im allgemeinen durchaus den Stil ihrer Urheber.

In den Fenstern hängen vier kleinere Werke unseres bewährten Glasmalers Severin Wasen, die als Zimmerschmuck verwendbar sind: ein Christus am Kreuz, eine Madonna mit Kind, ein St. Cornelius und eine Komposition mit dem zeitgemäßen Motiv der Hitler-Jugend. Sie sind ausgezeichnet durch farbigen Reiz und durch werkkünstlerische Gediegenheit.

Von Oswald Causins starker Bildniskunst zeugen zwei Kinderköpfe. Ein mit dem Dolch daherschreitender „Zerstörer" bringt die andere Seite von Causins Können in Erinnerung, seine Begabung für gefühlsbetonte Ausdrucksgestaltung.

Heinrich Eichhoff ist leider nur mit zwei Stücken zu einer Krippe vertreten; aber in ihrer edlen Auffassung offenbaren sie doch genugsam die Hand des Meisters.

Prof. Minkenberg bringt eine „Wasserträgerin", eine Madonna, einen Kinderkopf und eine größere Schöpfung, holzgeschnitzt, „Meine Kinder". Der große, einfache Stil muß wohl für jeden Beschauer sehr ansprechend sein. Namentlich die Kindergruppe verrät eine große Reife.

Das zahlenmäßige Uebergewicht in der Ausstellung hat, wie gewönlich, die Malerei. Franz Bender berührt zunächst sympathisch durch sein Stilleben mit dem blauen Krug. Es zeigt die fleißige durchgebildete Sachlichkeit, die man in den letzten Jahren immer mehr an ähnlichen Werken bei ihm geschätzt hat. Zu diesem Stilleben gesellen sich dann noch drei Landschaften, die ihn als den bekannten Maler der Heimat ausweisen.

Hermann Coßmann, der unübertreffliche Meister der genial hingeworfenen Farbenskizze, zeigt vier Aquarelle, die zum Allerbesten der ganzen Ausstellung gehören. Namentlich die „Dorfstraße" und die grüne Brückenlandschaft sind vollgültige Kabinettstücke.

Von Ernst Fonk sieht man die altertümelnde Landschaft „Bei Oberstaufen", ein „Angertal" und die Waldschlucht „Bei Tönisberg", die in ihrer lebenden Dynamik besonders bemerkenswert erscheint.

Die feste sichere Form, die den Vorzug der Landschaftskunst von Josef Kohlschein d. Jüng. ausmacht, findet man auch in seinen Oelbildern „Frühling in Liedberg", „Bei Winterberg", „Beilstein a. d. Mosel", „Winter an der Erft". Der dekorative Zug und der lineare Reiz lassen diese Werke als Meisterwerke hervortreten.

Wilhelm Küppers, der junge, nun nach Grevenbroich übergesiedelte Künstler, hat zwei Pastelle mit landschaftlichen Motiven und eine größere Landschaft in Oel geschickt. Er erfreut einerseits durch frische Technik, andererseits durch den groß erfaßten Blick.

Vier Landschaften im typischen Wasserfarbenstil von Josef Sangs sprechen für sich selbst durch klassische Einfachheit: „Pappeln", „Brücke", „Haus" und „Bäume". Traumhaft, zart und duftig, werden sie ohne Zweifel viel Liebhaber finden.

In Johannes Schmitz treffen wir einen Neuen. Er führt sich als Landschafter ein mit drei Arbeiten, die reges Interesse verdienen. Er liebt, wie es scheint, den Blick auf Dächer, und gestaltet das Gesehene in Bildern, die vornehmlich auf Flächenwirkungen beruhen.

Josef Triers Vision von unserem Quirinusdom ist machtvoll. In dem „Rückenakt" bietet er eine anmutige Studie. Das „Stilleben erinnert an Beispiele, die der junge Künstler früher gelegentlich ausgestellt hatte.

Und endlich ist da noch ein alter guter Bekannter, Jakob Weiß, mit vier prächtigen Landschaften in Oel. Zwei Stücke hat er auf seiner Italienreise geschaffen: „Capri" und „Palmenallee in Neapel". Die übrigen sind hier in der Nähe entstanden: „Rheinischer Bauernhof" und „Sandgrube an der Erft". Diese Landschaften haben die bekannten Vorzüge, die den Künstler beliebt gemacht haben: saftige Natürlichkeit und unmittelbare Verständlichkeit. —

Wir haben schon vor Wochen darauf hingewiesen, daß diese Weihnachtsausstellung der Ort ist, wo man durch die Tat die Kunst unterstützen soll. Die bildende Kunst wird allzu leicht vergessen. Im neuen Reich soll die Kunst wieder zu Ehren kommen. Denken wir daran! Ein Kunstwerk als Geschenk gehört mit zum Edelsten.

Der Besuch der Ausstellung kostet 20 Pfennig. Die Eintrittskarte ist aber gleichzeitig ein Los, mit dem man ein Kunstwerk gewinnen kann. Das ist also eine günstige Gelegenheit, die man nicht versäumen sollte.

Das Museum ist geöffnet Freitags von 10—1 und von 2—4 Uhr, Samstags von 10—1 Uhr, Sonntags von 11—1 Uhr.

Alle sollen froh sein

Du bist mit den Vorbereitungen zum Weihnachtsfest beschäftigt. Du denkst an Weihnachten und an Freude, die Du Deinen Familienangehörigen bereiten willst. Denkst Du auch an jene, für die Weihnachten keine Freude ist, wenn ihnen nicht geholfen wird? Geholfen kann ihnen aber nur werden, wenn alle und auch Du sich an dieser Hilfe beteiligen. Und darum sei Deine Eintopfspende am Sonntag eine wirkliche Weihnachtsspende, denn auch jene notleidenden Volksgenossen sollen Weihnachten genau so froh sein wie Du.

Die Dummen werden nicht alle

Düsseldorf. Ein Mann, der von der Staatsanwaltschaft in Kassel wegen Heiratsbetruges gesucht wurde, konnte in Düsseldorf festgenomemn werden. Wie sich nach seiner Festnahme auf Grund des umfangreichen Schriftverkehrs herausstellte, hat der Mann eine große Anzahl Frauen betrogen. Zum Zwecke der Täuschung gab sich der Festgenommene als Gewerbeoberlehrer aus und fertigte sich selbst eine Anstellungsurkunde aus, daß er an die Kunst- und Gewerbeschule in Düsseldorf als Lehrer berufen sei und eine feste Anstellung zu erwarten habe. Auf Grund dieses gefälschten Schriftstückes ist es dem Mann gelungen, zahlreiche Frauen, denen er die Heirat versprochen hatte, um größere Geldbeträge zu erleichtern. Wo er kein Geld bekam, ließ er sich Uhren, Ringe, Armbänder und andere Wertgegenstände aushändigen, die er sofort veräußerte. Nachdem er seine Heiratsschwindeleien in Kassel ausgeübt hatte, kam er nach Düsseldorf und setzte dort sein verwerfliches Treiben fort. Es gelang ihm in Düsseldorf, M.Gladbach, Viersen, Dülken und Wuppertal zahlreiche Frauen zu betrügen und ihre Gutgläubigkeit auszunutzen.

Der Tag der nationalen Solidarität: Der Tag des freudigen Opfers.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 5. Dezember 1935

Große Veranstaltung der Kreisbauerschaft

Am Samstag, dem 14. Dezember.

Wie wir erfahren, hat die Kreisbauernschaft Grevenbroich-Neuß-M.Gladbach am Samstag, dem 14. Dezember in Grevenbroich im Saale des Hotels Dichgans („Zur Traube") eine große Veranstaltung, die mit einem „Dorfabend" verbunden wird. Diese Veranstaltung ist für das Grevenbroicher Gebiet, während in Neuß und M.Gladbach auch solche für das dortige Gebiet aufgezogen werden.

Im ersten Teil der Grevenbroicher Veranstaltung sprechen außer dem Kreisobmann Oerding, (Neuß-Uedesheim) Ortsgruppenleiter Kinkelin über die Bedeutung des deutschen Bauerntums als „Ewige Kraftquelle der Nation" und Kreisbauernführer Quack über den 3. Reichsbauerntag in Goslar und die weiteren Aufgaben der deutschen Bauern. Der zweite Teil des Abends wird als Dorfabend ausgestaltet und bringt zunächst Tanzdarbietungen der Tanzgruppen der Kreisbauernschaft unter der Leitung von Frl. Goertz; anschließend kameradschaftliches Beisammensein.

Aufruf an die Bauernschaft

Zum kommenden Eintopfsonntag.

Kreisbauernführer Arthur Quack erläßt an die Bauernschaft seines Gebietes folgenden Aufruf zum nächsten Eintopfsonntag am 8. Dezember:

„Das WHW. ist das größte national-soziale Werk, welches die Aufgabe hat, bedürftige Volksgenossen vor Hunger und Kälte zu schützen. Nachdem Du Bauer, unter dem Schutze Adolf Hitlers Deine Ernte unter Dach und Fach gebracht hast, und für den Winter vor Hunger geschützt bist, ist es Deine Pflicht, des notleidenden Volksgenossen zu gedenken, indem Du Dich an den Sammlungen des Eintopfsonntages beteiligst, daß es für Dich ein fühlbares Opfer ist. Den Glauben an Heimat und Vaterland können wir notleidenden Volksgenossen nur dadurch wiedergeben, indem wir ihnen fühlbar das Recht des Miterlebens innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft durch die Tat zeigen. Drum, deutscher Bauer, beteilige Dich am Eintopfsonntag, wie es die Würde und das Ansehen Deines Standes verlangen."

Von der Arbeitsopferversorgung

Am Montag um 16 Uhr findet die letzte Versammlung für alle organisierten Arbeitsopfer des Kreises Grevenbroich im Hotel Lersch in Grevenbroich statt. Ab 1. 1. 1936 werden die Arbeitsopfer als Einzelmitglieder in die Deutsche Arbeitsfront übernommen. Aus diesem Anlaß werden die Vertreter der Partei und der Arbeitsfront der Veranstaltung beiwohnen. Kreiswalter Wahner hält das Hauptreferat.

Im Anschluß an die Versammlung findet eine Feierabend-Veranstaltung mit Konzert und humoristischen Vorträgen statt. Teilnehmerkarten sind umgehend bei den Ortsgruppenwaltern anzufordern.

Eröffnung der Schädlingsbekämpfungsschau

Der Kreis-Obst- und Gemüsebauverband Grevenbroich führt, wie wir bereits mitteilten, in den Tagen vom 6.—9. Dezember in Otzenrath eine große Schädlingsbekämpfungsschau durch, die mit einer Vogelschutzschau verbunden ist. Gleichzeitig wird eine Seidenbauschau gezeigt. Die Ausstellung wird in der Otzenrather Turnhalle veranstaltet und heute nachmittag um 2 Uhr eröffnet. Im Anschluß daran ist sie zu besichtigen. In Anbetracht der Wichtigkeit der Ausstellung werden verschiedene Organisationen in den genannten Tagen Veranstaltungen nach Otzenrath legen, so daß den Angehörigen dieser Organisationen gleichzeitig Gelegenheit gegeben ist, die Schau zu besichtigen.

Morgen Samstagabend um 7 Uhr hält die Kreisbauernschaft eine Tagung für Otzenrath und die umliegenden Ortschaften und am Sonntagnachmittag um 3.30 Uhr hat der Kreis-Obst- und Gemüsebauverband seine Hauptversammlung in der Turnhalle zu Otzenrath, die auch eine große Zahl von Interessenten nach dort bringen wird. Obergärtner Walldorf, Düren, wird über den Vogelschutz sprechen. Besonders interessieren wird, daß der Otzenrather Kanarienvogelzuchtverein seine Siegerstämme vorführen wird.

Selbstverständlich wird auch die Jugend zu der Lehrschau geführt werden.

Eine Veranstaltung der „Kraft durch Freude"

Einen schönen bunten Abend hatte die NSG „Kraft durch Freude" ihren vielen Besuchern im Hotel Dichgans bereitet, die willig sich den fröhlichen Darbietungen ergaben und mit Beifall nicht kargten. Kapellmeister Kleinertz, Köln, hatte eine glückliche Hand für die musikalische Gestaltung des Abends, während Frl. Barbara Peters (früher Stadttheater Hagen), die Ansage hatte und ihren Teil durch verschiedene schöne Lieder zur Laute erweiterte. Als „Füngerinnen" der Tanzkunst stellten sich vor: Dolfi Schumacher, Eva Skrebbas und Bobbi Probst, und als Solisten liehen ihre Stimme Frl. Aenne Herbrandt, alle aus Köln, und Karl Braun, aus Kreuznach.

Das zweite Jahr der Erzeugungsschlacht

Die Landesbauernschaft Rheinland in Bonn schreibt: Nachdem auf dem dritten Reichsbauerntag in Goslar die großen Linien aufgezeichnet worden sind, ist draußen im Lande bereits die notwendige Kleinarbeit zum zweiten Jahr der Erzeugungsschlacht in Angriff genommen worden. In einzelnen Schulungstagungen werden die Bauernführer der einzelnen Kreise mit den besonderen Aufgaben für das Jahr 1936 bekannt gemacht, worauf alsdann die riesige, einzelne Kleinarbeit auf den Höfen einsetzt. Die erste dieser Schulungstagungen fand in Koblenz bereits zu Beginn dieser Woche statt. Sie war außerordentlich gut besucht. Landeshauptabteilungsleiter II Hetzel, zeigte hier zunächst die großen Aufgaben der Erzeugungsschlacht auf. Wir hätten einerseits die Aufgabe, immer wieder die Notwendigkeit der Erzeugungsschlacht bis in die entlegensten Winkel zu tragen, zum anderen aber müßten gerade die Bauernführer vorbildlich auf ihrem Hof im Hinblick auf die Anforderungen der Erzeugungsschlacht sein.

Er kennzeichnete das System des Vorgehens im zweiten Jahr der Erzeugungsschlacht dahingehend, daß man die Erziehungsarbeit und Schulung draußen auf dem Felde und Hofe selbst durchführen werde. Dipl.-Landwirt Tüllmann besprach sodann eingehend das Fett-, Eiweiß- und Faserprogramm im zweiten Jahr der Erzeugungsschlacht, einem Gebiet, auf dem gerade noch ungeheure Reserven für die Steigerung der Erzeugung vorhanden sind. Er unterstrich insbesondere die Notwendigkeit einer aufmerksamen Grünlandwirtschaft, die Erstellung von Gärfutterbehältern, die Saatgutfrage und andere landwirtschaftliche Aufgaben, die in den Höhengebieten der Rheinprovinz besondere Beachtung finden müssen. Die im Rahmen der Erzeugungsschlacht notwendigen Maßnahmen auf dem Gebiete der Tierzucht und Tierwirtschaft erläuterte sodann Dr. Otten, worauf Architekt Ritter Ausführungen über Stallbaufragen anschloß. Die rege Aussprache am Schluß der Versammlung bewies, daß die Aufgaben und Notwendigkeiten zur Erzeugungsschlacht ernsthaft überdacht und in Angriff genommen werden.

Jüchen

Erfolgreiche Treibjagd.

Bei einer am Mittwochnachmittag im Kamphausener Feld abgehaltenen Treibjagd wurden 182 Hasen zur Strecke gebracht. Es ist dies in der betreffenden Jagd das beste Treibjagdergebnis seit vielen Jahren.

Königshoven

Bei der Arbeit verunglückt.

Ein Arbeiter von hier, der auf Grube Neurath beschäftigt ist, geriet unter die Braunkohlenkippwagen. Er zog sich schwere Brustverletzungen zu, die eine Ueberführung ins Krankenhaus erforderten.

Die Reichsbahn zum Wintersport gerüstet

wenn Schnee ist

Es naht der Winter, der die Wintersportler zu neuer Sportbetätigung locken wird. Schnell und billig wollen die Sportler in die Gebiete des Wintersports gebracht werden. Zu den beachtenswerten Wintersportplätzen Westdeutschlands zählen nach den Erfahrungen der letzten Jahre neben den Hauptskigebieten des Westens Winterberg und Willingen-Usseln auch Meinerzhagen, Marienheide, Erndtebrück-Lützel, Fredeburg-Schmallenberg, Herscheid, Lüdenscheid, die Eifel sowie bei guter Schneelage weitere Orte im Bergischen Land. Die Reichsbahn ist bemüht, dem Wintersportverkehr nach den Orten des Wintersports möglichste Beweglichkeit zu geben. Der Wintersportler soll Hin- und Rückfahrt nach und aus den Sportgebieten nach Belieben ausführen können, also nicht an einem bestimmten Zug gebunden sein; andererseits sollen die nur bei guter Wintersportlage Sonntags verkehrenden Wintersportzüge in ihrer Benutzung von jeder Beschränkung befreit bleiben.

Eine Neuerung in diesem Jahre, die von den Anhängern des weißen Sports sicherlich begrüßt wird, besteht darin, daß in der Zeit vom 16. November 1935 bis 31. März 1936 die bei den Bahnhöfen aufliegenden Sonntagsrückfahrkarten nach den Wintersportgebieten, und zwar nach dem Hochsauerland, nach Meinerzhagen oder Marienheide oder Lüdenscheid, nach Erndtebrück oder nach der Eifel an allen Samstagen oder Sonntagen mit einer verlängerten Geltungsdauer von Samstags 0 Uhr bis Montags 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt) ausgegeben werden. Dadurch wird es den Berufstätigen ermöglicht, je nach ihrer Abkömmlichkeit ein kleines oder größeres Wochenende in den Wintersportgebieten zu verleben. Hinzu kommt noch, daß in diesem Jahre die Wintersportsonderzüge erstmalig eine Fahrpreisermäßigung von 60 Prozent statt bisher 50 Proz. erfahren.

Um den Wintersportreisenden einen schnellen Ueberblick über die bei der Reichsbahn bestehenden Zugverbindungen zum Besuch der Wintersportplätze zu ermöglichen, ist ein Wintersportfahrplan 1935-36 herausgegeben worden, der in den nächsten Tagen bei allen Fahrkartenausgaben zum Preise von 10 Pfg. zu haben ist.

20. April Eintrittstag in das Deutsche Jungvolk

Der Reichsjugendpressedienst teilt mit: So wie der 9. Dezember eines jeden Jahres der Tag des Eintritts der jungen Garde in die Partei und in die Formationen der Partei ist, so wird in Zukunft der 20. April, der Geburtstag des Führers, der Tag des Eintritts der Jüngsten in das Deutsche Jungvolk und in die Jungmädel-Gruppen des BdM sein.

Am 20. April 1936 finden zum erstenmal die großen Eingliederungsfeiern der Zehn- und Elfjährigen in das Jungvolk und in die Jungmädel-Gruppen statt. Gleichzeitig erfolgt an diesem Tage die feierliche Ueberführung der 14 Jahre alt gewordenen Jungvolkpimpfen in die Hitler-Jugend.

Hinweis

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Optiker Riem (Düsseldorf) bei.

Als Schlachtenbummler nach London

Neuß, 6. Dezember 1935.

Alle, die diese Reise mitgemacht haben, und das sind über 10 000, werden noch lange von den Eindrücken dieser Sonderfahrt nach London kosten. Nicht nur, daß das Fußballspiel Höhepunkte sportlichen Könnens bot, war auch das übrige Programm wundervoll aufgezogen. Die Ueberfahrt von Ostende nach Folkestone war ziemlich stürmisch und mit einigen Ausnahmen, die für Fischfutter zu sorgen hatten, kam alles heil über den Kanal. Die Ankunft in London war für die meisten Schlachtenbummler ein seltenes Erlebnis. Eine dreistündige Omnibusfahrt durch London wurde nach gemeinsamem Kaffeetrinken angetreten. Diese Fahrten durch London waren selbst für die nüchternen Engländer etwas Außergewöhnliches, denn überall standen sie in Gruppen zusammen und winkten den Autos zu. Und nach dem Spiel, als die Zehntausende deutscher Schlachtenbummler in ihren Omnibussen wieder zur Stadtmitte gebracht wurden, standen Tausende von Menschen auf den Straßen. Es war aber auch ein interessantes Schauspiel, diese Schlangen mehrerer hundert Omnibusse hintereinander zu sehen. Auch die Rückfahrt nach Ostende wurde wieder in einem Sonderdampfer angetreten. In den Kabinen, Rauchsalons, ja selbst in den Gängen saßen oder lagen die Freunde des Lederballes hundemüde; denn zwei Nächte ohne Schlaf hält der größte Fußballfanatiker nicht aus. Trotzdem war aber die Reise wunderschön und ich glaube, daß alle die kleinen Unannehmlichkeiten gerne hingenommen haben, war doch das Spiel unserer Nationalelf gegen die englischen Berufsspieler ein Kampf, wie wir ihn so leicht nicht mehr zu sehen bekommen.

Unsere Mannschaft hatte sich bis zum Schlußpfiff gegen diese ausgekochten und mit allen Wassern gewaschenen Techniker gewehrt; aber das müssen wir ehrlich zugeben: was diese Berufsspieler so selbstverständlich zeigten, an Zuspiel auf den freien Raum, oder ob sie einen hohen Ball mit der Brust abstoppten, war Fußball in höchster Vollendung, und keiner unserer Stürmer oder Läufer zeigte wohl annähernd, obwohl sie sich ehrlich bemühten, was sie diesen trickreichen Spielern entgegensetzen sollten. Wohl wanderte der Ball zwischen unseren Spielern einige Male schön hin und her, es blieb aber alles Stückwerk; es wurde zu sehr darauf gesehen, den Ball unter allen Umständen fortzubefördern. Dadurch kamen die Bälle alle zu ungenau nach vorne und prompt stand dann auch ein Gegner bereit, der mit unheimlicher Sicherheit den Ball seinen Mitspielern weiterleitete. Ehrlichen Beifall zollten die Zuschauer diesen Spielern, aber auch unseren Leuten wurde mitunter Beifall auf offener Szene gespendet, wenn ihnen etwas gut gelang; aber die meiste Anerkennung fand wohl unser Nationalhüter Jakob für seine prächtigen Paraden und Abwehrleistungen. Er hatte wohl einen seiner besten Tage; denn selbst die Engländer waren manchmal überrascht über den sicheren Fang eines Balles oder wie es in der ersten Halbzeit war, als er einen scharf geschossenen Ball noch im Fallen über die Torlatte faustete. Aber auch alle anderen gaben sich die erdenklichste Mühe, scheiterten aber, wie schon gesagt, an der überragenden England-Mannschaft. Nach Schluß des Spieles dankten die Zuschauer herzlich für die Leistungen beider Mannschaften, den Briten für ihr großes Können, den Deutschen für ihren heroischen Widerstand. Die englischen Zeitungen bemerken an erster Stelle das faire Spiel unserer Mannschaft und das feine sportliche Verhalten der deutschen Schlachtenbummler; und das ist bestimmt genau so viel wert wie ein Sieg.

T. S.

Achtung, Vereins-Werbewarte!

Hilfsfonds für den Deutschen Sport (Ortsgruppe Neuß und Umgegend)

Am Montag abend 8.15 Uhr findet bei Gerhard Paar, Neuß, Adolf-Hitler-Straße 61 (Warth), die Monats-Versammlung statt. Die Tagesordnung umfaßt so wichtige Punkte, wie Erfolge im Jahre 1935 und Ausschau über das Jahr 1936. Außerdem sehr wichtige Aenderungen im Aufbau und Finanzwesen des Reichsbundes für Leibesübung, des Hilfsfonds. Werbewarte, welche verhindert sind, haben ihre Vertreter zu entsenden.

Die kurze Tagesschau

Der Fußballkampf Deutschland — England hat immer noch die Gemüter in seinen Bann geschlagen. Die gesamte englische Presse ist voll des Lobes über die deutschen Leistungen. Die Fairheit des Kampfes, das mustergültige Auftreten der Sportsleute hat den Engländern gewaltig imponiert. Die deutsche Elf ist mit ihren Begleitern am Donnerstag mittag gegen 14 Uhr mit dem Flugzeug in Hannover angekommen, wo der Gau Niedersachsen einen herzlichen Empfang bereitete. Deutschland ist von Schottland und Irland gleich nach dem Londoner Spiel offiziell eingeladen worden, noch in dieser Saison zu Ländertreffen anzutreten.

Die Oxford Canadians spielen am Montag und Dienstag der nächsten Woche im Düsseldorfer Eisstadion gegen eine bayerische Auswahl. Liselotte Landbeck stellt sich im Kunstlaufen vor.

Nach 57 Stunden führten im Newyorker Sechstagerennen Walthour-Croßley vor Yates-Rodman und Grimm-Wissel. Drei Runden zurück: Hürtgen-Giorgetti; vier Runden zurück: Kilian-Vopel und Schön-Pützfeld.

Mercedes-Benz ist mit drei Rennwagen und den Fahrern Caracciola, Brauchitsch, Chiron und Fagioli in Mailand eingetroffen, um auf der Monzebahn Versuche zu machen. Fagioli, der nicht mehr am Steuer des Rennwagens sitzen wollte, wird voraussichtlich im nächsten Jahr doch einige Rennen für das Untertürkheimer Werk in Italien und Nordafrika fahren.

Die bekannte Schweizer Tennisspielerin Lolette Payot wird durch Heirat Französin. Der Bulgare Maneff, der in der Schweiz geboren ist, erwirbt demnächst die schweizerische Staatsangehörigkeit.

Der augenblicklich in Japan weilende deutsche Segelflieger Wolf Hirt hat mit seinen Schauflügen in Tokio und Osaka größte Begeisterung hervorgerufen. Eine Segelfliegergruppe in Osaka legte sich den Namen „Wolf Hirth" zu.

Trotz Pokalfinale drei Punktekämpfe

In der Niederrhein-Gauliga wird die Meisterschaft am zweiten Dezember-Sonntag mit drei Begegnungen fortgesetzt. Infolge des im Düsseldorfer Rheinstadion stattfindenden Pokalendspieles zwischen dem FC. Schalke 04 und dem 1. FC. Nürnberg, das den ganzen Westen in seinen Bann ziehen wird, werden zwei der drei Punktekämpfe bereits am Vormittag ausgetragen. So erwartet der Gaumeister VfL. Benrath am Vormittag den SC. Schwarz-Weiß Essen, der formgemäß unterliegen müßte, während gleichfalls vormittags in Oberhausen Rot-Weiß gegen Turu Düsseldorf spielt. Hier ist die Frage nach dem Sieger wesentlich offener. Und auch für das Krefelder Treffen zwischen dem VfL. Preußen und Borussia Gladbach ist die Voraussage schwer zu treffen.

Fortuna Düsseldorf füllt den spielfreien Sonntag mit einem Gastspiel in Braunschweig gegen den Niedersachsen-Gauligisten Eintracht aus.

✦

VfL. Benrath — Schwarz-Weiß Essen

Es wird langsam Zeit, daß der Gaumeister wieder in Aktion tritt, denn er ist mit seinen Spielen immer noch im Rückstand. Gegen Schwarz-Weiß Essen haben die Benrather schon immer alle Register ihres Könnens ziehen müssen, um den der Papierform nach gar nicht so ernst zu nehmenden Gegner zu schlagen. Diesmal wird es nicht anders sein, zumal für die Essener eine erneute Niederlage sehr ungünstige Folgen haben wird. Schon heute sind die Aussichten bei elf Verlustpunkten nicht gerade gut und es ist nicht ausgeschlossen, daß diese technisch gute Elf infolge ihres schwachen Mannschaftsspieles und großer Unentschlossenheit der Angriffsreihe bald in ernste Abstiegsgefahr gerät. Der VfL. Benrath hat das Pech, daß er diesen gewiß sehr schweren Kampf ohne seinen rechten Läufer Hoffmann bestreiten muß, der unter einem Betriebsunfall leidet. Außerdem liegt die Gefahr nahe, daß Rasselnberg und Hohmann vom Englandspiel noch ziemlich mitgenommen sind und damit nicht ihre beste Form aufweisen können. Das spielerische Plus, der Platzvorteil und nicht zuletzt auch der bei Benrath gefürchtete Kampfgeist werden dem Gaumeister den zu erwartenden knappen Sieg einbringen.

Rot-Weiß Oberhausen — Turu Düsseldorf

Da zu gleicher Zeit der VfL. Benrath gegen Essen spielt, haben die Vereine dieses Treffen nach Oberhausen verlegt. Es ist bereits der letzte Punktekampf des Neulings Turu in der ersten Serie, der natürlich gewonnen werden soll, um den guten zweiten Platz zu halten. Oberhausen hat bisher nicht viel gezeigt und die wenigen Erfolge lediglich der Abwehr mit Jüriffen im Tor sowie Gipka und Volle in der Verteidigung zu verdanken gehabt. Wenn die Düsseldorfer einigermaßen auf dem Posten sind und sich von ihrer Spielweise nicht abbringen lassen, müßte ihnen ein knapper Erfolg beschieden sein. Ein Remis ist zumindest zu erwarten.

VfL. Preußen Krefeld — Borussia Gladbach

Der Tabellenletzte VfL. Preußen Krefeld wird alles daransetzen, zu zwei wertvollen Punkten zu kommen. Die geschwächte Borussenmannschaft kann zur Zeit nicht viel zeigen, so daß Aussicht auf einen Krefelder Erfolg besteht, zumal das Spiel in Krefeld steigt. Aber der Kampfgeist der Gladbacher ist nach wie vor nicht zu unterschätzen, so daß eine Ueberraschung doch nicht ganz ausgeschlossen erscheint.

Faustkämpfer 24 Neuß gegen Krefelder Boxklub in Lank

Nachdem das Können der Faustkämpfer 24 wieder beständiger geworden ist, brauchen sich diese über zu wenig Beschäftigung nicht zu beklagen. Am Samstag folgen die Neußer dem Rufe des Krefelder Boxklub 20, der in dem Nachbarort Lank eine Veranstaltung aufzieht. Zweck des Unternehmnes ist, die Bewohner der Umgegend von Krefeld für den Borsvort zu gewinnen. Auch hier werden die Schlachtenbummler die Neußer Jungens nicht im Stiche lassen, sondern für den nötigen Rückhalt Sorge tragen.

Den Reigen eröffnet Cremer (Neuß) gegen Weinmann II (Krefeld). Beide sind für ihre Jugned technisch sehr weit vorgeschritten, so daß mit einem schönen Kampf zu rechnen ist, dessen Ausgaug ungewiß ist. Thoeneſſen (Neuß) hat gegen Keppler (Krefeld) anzutreten und wird versuchen, die seinerzeit erlittene Niederlage wett zu machen. Rohe (Neuß) hat bei seinen letzten Kämpfen bewiesen, daß ihm die Ruhepause wenig geschadet hat. Wenn er am Samstag gegen Neuwirth (Krefeld) antritt, wird er auch schon in Hochform antreten müssen, denn der Krefelder hat alle seine bisherigen Kämpfe für sich entscheiden können. Brüggen (Neuß) tritt gegen Wegen (Krefeld) an. Brüggen konnte am Sonntag seinen Gegner in der ersten Runde erledigen. Wir glauben kaum, daß ihm dieses bei Wegen, welcher über eine fabelhafte Linke verfügt, gelingen wird. Winterstein (Neuß) hat Fehmer (Krefeld) zum Gegner. Trotz seiner am Sonntag erlittenen Niederlage waren bei ihm Verbesserungen festzustellen und wird er aus dem Kampfe gelernt haben. Gehlhausen (Neuß) hat sich mit Wahrlich (Krefeld) auseinanderzusetzen. Gehlhausen wäre hier zu empfehlen, mehr „Kopfboxen" an den Tag zu legen, denn der Krefelder hat das Zeug dazu, vor der Distanz zu gewinnen. Kallen (Neuß) kreuzt mit Giebmann (Krefeld) die Handschuhe. Hier wird der Neußer wohl mehr aus sich herausgehen müssen, als bei seinen letzten Kämpfen, welche er bestimmt zu leicht genommen hat. Der nächste Kampf sieht Lanz (Neuß) mit Gesthuisen (Krefeld) im Ring und zwar in der Revanche. Der Krefelder konnte zur Zeit den Neußer bei den Ausscheidungskämpfen ausschalten. Lanz wird versuchen müssen, Gesthuisen auf Distanz zu halten und mit Aufwärtshaken aufzuwarten. Läßt der Neußer sich allerdings den Nahkampf aufdrängen, dürfte er den Kürzeren ziehen. Den Schlußkampf bestreiten Gertitschke (Neuß) und Baltasar (Krefeld). Der Neußer besitzt ein großes Kämpferherz und verfügt über einen harten Schlag. Ob er aber schon genügend Routine besitzt, um gegen Baltasar bestehen zu können, darüber wird das Ende des Kampfes Aufklärung geben.

Londoner Bilderbogen



Die deutsche Mannschaft beim deutschen Gruß



So fiel das erste Tor in der 43. Minute!

Der englische Mittelstürmer Camsell, durch den deutschen Verteidiger Haringer verdeckt, schießt das erste Tor aus einer Entfernung von 4 Metern für Jakob unhaltbar ein. Der deutsche Torwart liegt am Boden.



10 000 „Schlachtenbummler"

Vorbildlich war der Empfang, der den deutschen Fußballgästen in London bereitet wurde. Unser Bild zeigt „Schlachtenbummler", die mit Sonderzügen und -dampfern in der englischen Hauptstadt eintrafen, beim Betreten des Platzes.

Weltbild (M).

EMIL BROMBERG

Im Goldrausch am Klondike

Roman aus der Zeit der großen Goldfunde in Kanada und Alaska

COPYRIGHT 1925 BY HESSE & BECKER – LEIPZIG

NR. 20

Ohne daß sie sich darüber hätte klare Rechenschaft geben können, flößte ihr aber die Anwesenheit Lynns hier Beunruhigung ein. Sie wußte, daß sie jetzt vor dem gefährlichsten Teil ihrer Reise standen. Die Unterredung Patersons mit Escher und auch die gelegentlichen Aeußerungen, die sie von anderen auf dem Trail gehört hatte, ließen ihr darüber keinen Zweifel. Es wäre ihr aber weniger beklommen zumute gewesen, wenn sie das Wagnis ohne die Nähe dieses Mannes hätten unternehmen können, der schon mehrfach und in der gewissenlosesten Weise gezeigt hatte, daß er aus Gründen, die sie sich nicht erklären konnte, ihr Feind war. Sie vermied es jedoch, Escher gegenüber ihrer Sorge, die ja auch nur ganz unbestimmt war, Ausdruck zu verleihen. Er hatte so schon genug Last mit ihr, und sie wollte ihm die Sache nicht noch schwieriger machen, indem sie sich überängstlich zeigte.

Als Lynn und sein Gehilfe nach ihrem Lagerplatze zurückgekehrt waren, kam Kane zu ihnen heran.

Er sah auch seinerseits keine andere Möglichkeit, als ein Floß zu bauen und die Schlucht auf diesem zu durchfahren. Zu diesem Zwecke hatte er sich schon ein paar anderen Reisenden angeschlossen, um mit diesen gemeinsam ein größeres herzustellen. Das ersparte Arbeit und war auch sicherer.

„Warum haben Sie sich nicht uns angeschlossen?" fragte Escher verwundert.

„Ich sagte Ihnen doch schon in Skaguay", erklärte Kane, „daß ich vermeiden möchte, eine zu dicke Freundschaft zwischen uns zu proklamieren. Daß ich jetzt mit Ihnen spreche, fällt nicht auf. Es ist selbstverständlich, daß Reisegefährten vom Schiff hin und wieder ein paar Worte miteinander wechseln. Es hätte im Gegenteil Verdacht erregen können, wenn ich es nicht tun würde. Lynn ist nicht dumm, und ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß ich demnächst noch einige Geschäfte mit ihm abzuwickeln haben werde. Ich möchte ihn deshalb nicht zu sehr auf mich aufmerksam machen. Unser Verkehr muß daher genau auf das abgestimmt werden, was unter oberflächlichen Bekannten vom Schiff üblich ist. Nicht mehr, — aber auch nicht weniger, denn das könnte erst recht sein Mißtrauen erwecken. Und als solche oberflächliche Bekannte haben wir jetzt genug geredet. Außerdem, die Arbeit wartet. Also good By!"

Nach zwei Tagen angestrengter Arbeit, die mit dem Fällen der nötigen Anzahl Bäume, Abschlagen der Aeste, Transport der Stämme mit Hilfe der Hunde nach der Baustelle auf der Eisdecke des Sees, dem Zusammenfügen und den hundert dazu gehörigen Einzelarbeiten angefüllt waren, war das Floß fertig. Vorn und hinten waren Ruderpinnen angebracht. Zwei über den anderen befestigte kürzere Stämme gaben den beiden quer darüber gestellten Schritten mit festverschnürter Ladung eine erhöhte Stellung, da mit einem gelegentlichen und vielleicht sogar häufigen Ueberfluten des Floßes infolge der Bewegungen der beiden Männer und der dadurch hervorgerufenen Schwankungen mit Sicherheit zu rechnen war. Die beiden Frauen sollten daher ihren Platz auch auf den Schlitten einnehmen. —

Der See bildete um den Eingang der Schlucht herum eine ziemliche Fläche eisfreien Wassers mit verschiedenen mehr oder minder langen Einschnitten, die anzeigten, daß Gruppen von Reisenden hier ihre Flöße zu Wasser gebracht hatten.

Escher und Paterson hatten am Mittag des zweiten Tages, als das Floß zwar fertig, aber noch nicht beladen war, daß ebenfalls bewerkstelligt. Es war die einzige Zeit, in der das geschehen konnte, da die Oberfläche des Eises in diesen Stunden auftaute, während in der übrigen Zeit daß Floß angefroren war und nicht bewegt werden konnte. Mit Hilfe der Hundegespanne, von denen eins das Floß an der linken Seite in Tau nahm, während das andere auf der rechten Seite zog, gelang es ihnen ohne Schwierigkeit das Floß in einem der Ausschnitte, die eine Art Kanal bildeten, zu Wasser zu bringen und festzulegen. Nachher wurden noch alle restlichen Arbeiten erledigt und mit dem Verladen der Ausrüstung, soweit sie schon entbehrlich war, begonnen.

Am nächsten Morgen, sobald es genügend hell sein würde, um die gefährlichen Stellen in der Schlucht rechtzeitig zu erkennen, sollte die Passage unternommen werden.

Sie waren nicht die einzigen, die abfahrtbereit waren. Weiter hinaus auf der breiten Fläche des Sees lagen in ähnlichen Kanalausschnitten noch fünf oder sechs andere Flöße, darunter auch die von Lynn und Kane gebauten.

Es war gegen neun Uhr am folgenden Morgen, als Escher und Paterson, nachdem die Frauen ihre Plätze auf den beladenen Schlitten eingenommen hatten, die Taue lösten, worauf sich das Floß, von der Strömung getragen, langsam in Bewegung setzte.

Escher hatte den Platz an der vorderen Ruderpinne gewählt, und seine Aufmerksamkeit war voll von der Steuerung in Anspruch genommen. Der Ausschnitt in der Eisdecke war nicht viel länger als das Floß selbst, und der Vorderteil befand sich daher schon nach wenigen Minuten im freien Wasser, das durch die scharf ansteigenden und ziemlich jäh zur Schlucht sich verengenden Ufer zusammengedrängt wurde. Dadurch hob sich aber sein Spiegel in der Mitte, und in der Schlucht selbst war deutlich die Wölbung des Wassers zu erkennen, die jedes Fahrzeug in Gefahr brachte, nach den Seiten abgetrieben zu werden.

Die Hunde waren zunächst auf dem Eise zurückgeblieben und hatten das Flottmachen und Abgleiten des Floßes mit den Schlitten, deren Fortbewegung eigentlich ihre Sache war, nicht ohne Beunruhigung und lebhaften Meinungsaustausch untereinander mit angesehen.

Eileen und Mrs. Paterson beobachteten ihr Verhalten mit Spannung. Daß Kenlo ihr folgen würde, dessen war Eileen gewiß; aber es war noch keineswegs sicher, ob ihm auch die andern Hunde seines Gespannes folgen würden, und noch mehr zweifelhaft war das in bezug auf Patersons Hunde. Wenn sie nicht folgten, war das gleichbedeutend mit ihrem Verlust, denn es gab kein Zurück durch die Schlucht, um sie etwa nachzuholen. Einige andere Goldgräber hatten aber ihrer Abfahrt beigewohnt und würden, wenn nötig, mit ihren Walroßpeitschen nachhelfen. Das war ein Dienst, den einer dem andern leisten mußte.

Als Kenlo das Floß von der Stelle, wo es festgelegen hatte, langsam abrücken und immer weiter hinweggleiten sah und die Sache immer mehr Anschein gewann, daß er, von seiner Herrin getrennt, hier zurückbleiben sollte, ließ er zuerst ein leises Winseln hören, das sich aber mit jedem Yard, das das Floß an Abstand gewann, verstärkte. Unruhig trippelte er an dem Rande der Eisdecke hin und her, völlig unschlüssig, wie er der Sachlage mit ihren vielen beängstigenden Möglichkeiten begegnen sollte.

Der Ruf seiner Herrin: „Komm, Kenlo!" machte aber allem Zaudern in Ende. Er nahm sich nur noch Zeit, seinen Kameraden durch einen scharfen Laut eine Weisung zu erteilen, dann sprang er in das Wasser, das einen Augenblick über ihm zusammenschlug, aber gleich darauf seinen buschigen Kopf wieder auf der Oberfläche erscheinen ließ, worauf er, nachdem er sich einen Moment lang orientiert hatte, mit weitausgreifenden Schwimmbewegungen und prustend und die Mähne schüttelnd, seiner Herrin folgte.

Drei Hunde seines Gespannes sprangen ohne viel Ueberlegung, einfach seinem Befehle gehorchend, ihm nach. Nur Slasher war zurückgeblieben und schien zu erwägen, ob er nicht lieber die günstige Gelegenheit benutzen sollte, dem ihm so verhaßten Untergeordneten-Verhältnis hier ein zeitgemäßes Ende zu bereiten. Eine durch die Luft sausende Schlange aus Walroßhaut aber, die empfindlich in seine Weiche schnitt und ihm einen Laut erpreßte, der Schmerz und Schreck zugleich war, machte allen weiteren Erwägungen dieser Art ein schnelles Ende und ließ ihn sich in das Wasser stürzen und den anderen nachschwimmen.

Auch Paterson rief jetzt seine Hunde und, mit dem Beispiel der anderen vor Augen, folgten sie ohne lange Ueberlegung, aber nicht ohne erst eine kurze Weile wie toll durcheinander zu springen und durch ein lautes aufgeregtes Bellen ihren lebhaften Protest gegen eine solche unverständliche Handlungsweise ihres Herrn kundzugeben.

„Die Hunde sind da!" rief Eileen erleichtert Escher zu, als ihre Augen über die auf dem Wasser verstreut sichtbaren zehn Hundeköpfe glitten.

Von den Hunden glitt ihr Blick absichtslos zu den anderen Flößen hinüber. Dort schien ein Streit ausgebrochen zu sein. Wenn sie auch die Worte der Beteiligten nicht verstehen konnte, die erregt und in lautem Tone gewechselt und von derben Flüchen und Drohungen begleitet wurden, so ließen deren wilde Gestikulationen doch deutlich erkennen, daß Lynn seinen nächsten Nachbarn gegenüber, die gleichzeitig mit ihm abstoßen wollten und auch schon ein Stück voraus waren, den Vorrang forderte. Diesen mochte die Sache eine Verlängerung des Streites mit dem Bully nicht wert sein, denn sie gaben schließlich nach.

Eileen sah, wie Lynns Floß langsam aus dem Eisausschnitt herausschwamm und ihnen als nächstes folgte.

Die Wahrnehmung beunruhigte sie. Sie sagte aber nichts, denn Paterson am hinteren Ende mußte das ja ebenfalls bemerkt haben und würde wohl auf seiner Hut sein.

Was sie freilich nicht bemerkt hatte, da das weitere Vordringen in der Schlucht ihr Gesichtsfeld nach dem See zu verengerte, war, daß auch Kane nach einer kurzen Rücksprache mit den Männern, die Lynn gezwungen hatte, ihm den Vorrang zu lassen, auch für sein Floß den Vorrang erhielt und dem Lynns nun unmittelbar folgte.

Obwohl das Wasser in der Schlucht klar war und eine nicht unbeträchtliche Tiefe erkennen ließ, wunderte sich Escher, daß das Floß mehrere Male Rucke erhielt, als ob es über Steinblöcke oder sonstige dicht unter der Oberfläche des Wassers liegende Hindernisse hinwegtrieb, von denen er aber gar nichts bemerkt hatte.

Noch ein weiterer Umstand fiel ihm auf. Das Floß zeigte dauernd eine entschiedene Neigung, mit dem hinteren Ende auszuschwenken, was Paterson nur durch fortwährenden kräftigen Gebrauch des Ruders verhindern konnte. Escher war sich nicht klar, wodurch das veranlaßt sein konnte. Die Steuerung am vorderen Ende nahm ihn auch viel zu sehr in Anspruch, um ihm Zeit zu lassen, die Ursache festzustellen. Ohnehin schien ihm das nicht dringend notwendig, denn er nahm an, daß es entweder durch eine Eigentümlichkeit der Strömung oder durch eine falsche Gewichtsverteilung beim Aneinanderfügen der Baumstämme, aus denen das Floß bestand, verursacht werde. In beiden Fällen ließ sich nichts dagegen machen.

Trotz dieser Hindernisse kamen sie rasch genug vorwärts, aber merkwürdigerweise doch nicht so rasch, wie Lynn mit seinem Floß.

Es war deutlich erkennbar, daß dieses ihnen immer näher rückte, und Paterson hatte schon mehrmals mit Sorgen seinen Blick vorausgerichtet, um zu sehen, ob die Landungsstelle am andern Ende der Schlucht noch immer nicht in Sicht sei. Denn wenn es noch eine längere Zeit bis zu dieser dauern sollte, dann lag die Gefahr eines Zusammenstoßes nahe. Und der konnte nur für sie, kaum aber für das andere Floß verhängnisvoll werden, denn das gerammte Fahrzeug ist immer im Nachteil.

Die gleiche Befürchtung hegte Eileen, und es kam ihr der leise Verdacht, daß hier vielleicht wieder eine verbrecherische Absicht Lynns im Spiele sei. Der Streit, den er veranlaßt hatte, um sich den Platz hinter ihnen zu sichern, machte das nur zu wahrscheinlich. Freilich konnte sie sich nicht erklären, warum sein Floß schneller trieb, da es doch von derselben Strömung vorwärtsgetragen wurde.

Dann beobachtete sie das Floß hinter ihm. Die Leute darauf vermochte sie nicht zu erkennen, aber sie konnte wahrnehmen, daß der Abstand zwischen ihm und dem Lynns der gleiche blieb. Also trieb das letztere nicht schneller, wohl aber das ihrige langsamer als die andern.

War es schwerer beladen?

Sie konnte die Frage nicht beantworten; sie war aber wichtig. Denn wenn das Ende der Schlucht nicht bald in Sicht kam, konnten sie in diesem Falle vielleicht durch Abwerfen der Ladung einem Zusammenstoße entgehen. Das wäre freilich auch ein ganz verzweifelter Schritt gewesen, aber wie viele Reisenden vor ihnen hatten schon ihre gesamte Ladung verloren und waren froh gewesen, nur mit dem nackten Leben heil aus dieser unheimlichen Schlucht zu kommen.

Sie wollte eben Escher ihre beunruhigenden Wahrnehmungen mitteilen, als sie nach einer geringen Biegung der Schlucht, gerade voraus, wenn auch noch in ziemlicher Entfernung, einen Ausschnitt des freien Himmels erblickte. Dort also war das Ende der Schlucht und der Gefahr. Ein tiefer Atemzug der Erleichterung hob ihre Brust. Unwillkürlich verglich sie die Entfernung bis zur Landungsstelle mit dem Abstand, der Lynns Floß von dem ihrigen noch trennte.

Es erschien durchaus möglich, daß sie sie noch zur rechten Zeit erreichen konnten. Uebrigens traten dort und auch schon vorher die Wände der Schlucht weiter auseinander und Lynn hätte ihnen ausweichen können, — wenn er gewollt hätte. Aber gerade an seinem Willen dazu zweifelte sie: denn er hatte sich sicher nicht unter Anwendung seiner brutalen Rücksichtslosigkeit an den Platz hinter ihnen gedrängt, um an ihnen vorbeizufahren.

Gleichzeitig wurde auch das Wasser, das bisher mit seiner glasigen Ruhe einen so seltsamen unheildrohenden Eindruck gemacht hatte, unruhig. Die Felswände und wohl auch der Boden unter dem Wasser schienen riffiger zu werden, denn es begannen sich Wirbel zu zeigen und Stellen, wo es schäumte und brandete und sich zu weißem Gischt zerschlug. Beständig spülte es jetzt auch in einzelnen flachen Wellen über das Floß hinweg, so daß nur die beiden Frauen auf ihren erhöhten Sitzen davon nicht betroffen wurden.

Wenn aber auch die Tiefe des Wassers hier erheblich geringer war, so war sie immerhin noch beträchtlich genug, daß sie dem Flöße hätten eine ungehinderte Fahrt gewähren müssen. Trotzdem vermehrten sich aber die Rucke, die sich Escher eben aus diesem Grunde gar nicht erklären konnte.

Während er noch über die mögliche Ursache nachsann, erlitt das Floß einen heftigen Stoß, der es zu einem plötzlichen Halt brachte und nicht nur ihn, sondern auch Eileen kopfüber in das Wasser stürzte. Gleichzeitig schwang das hintere Teil des Floßes gegen die linke Felswand, denn Paterson war unter der Gewalt des Stoßes vorwärts auf seine Knie gestürzt und hatte die Ruderpinne fahren lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Beim Einkauf Rumm Vanillinzucker mit Gutschein
von Ihrem Kaufmann verlangen
Rezeptbuch kostenlos

Humor

Sie stand vor dem Spiegel und verrenkte ihren Hals ganz außergewöhnlich, so daß ihr Mann annahm, sie bemühe sich, einen Blick auf den Rücken ihrer neuen Bluse zu werfen, die sie gerade anprobierte. Sie hatte den Mund voll Stecknadeln.

„Umpfpf — fuff — wuff sch — ffphog?" fragte sie.

„Jawohl, Schatz", stimmte er ihr zu, „sitzt wie angegossen."

„Duff — wuff — so — gs — uff — it!" sagte sie weiter.

„Wie du meinst", erwiderte er. „Vielleicht sieht die Bluse dann noch flotter aus."

Sie stöhnte und ließ die Stecknadeln aus dem Mund in die Hand fallen. „Aber verstehst du denn kein Deutsch?" fuhr sie ihn an. „Ich bat dich zweimal, den Vorhang zurückzuschieben, damit ich besser sehen kann."

(Answers.)

13. Eintopfsonntag am 8. Dezember
Denkt daran!

Aus Bratensoße eine

Senfsoße, wie sie sein soll!

Die Soße zu gekochtem Fisch, Rindfleisch oder gekochten Eiern: 1 Knorr Bratensoßwürfel zerdrücken, glattrühren, in 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Unter die fertige Soße 1 Eßlöffel **Senf** (mit Wasser verdünnt), 1 Teelöffel Butter und 1 Prise Zucker rühren. Alles nochmals kurz aufkochen. Fertig! So schnell geht's mit der kochfertigen Bratensoße! Darum immer

die von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße • 1/4 Liter • 10 Pfg.

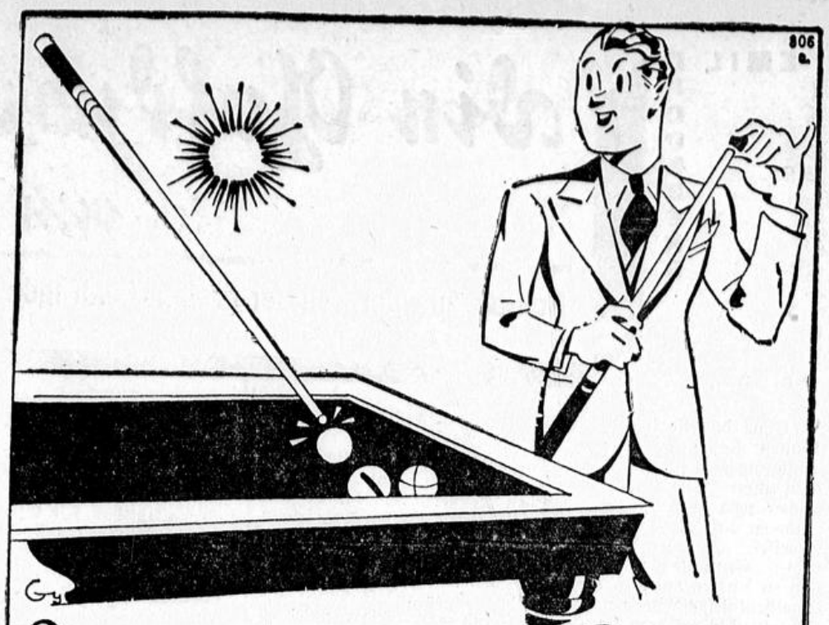
EIN ALTER BEKANNTER IN NEUER FORM

Die Wohn- oder Speisezimmer-Lampe
„DAS EI DES KOLUMBUS"
Verblüffend einfach konstruiert
bildschön in der Form - abwaschbar
mit einem Wort, die tägliche Freude vieler Kunden, die sparsame und ideale Tischbeleuchtung für das meist bewohnte Zimmer!

Alleinverkauf.

OHGKE
NEUSS, HINDENBURGPLATZ 19

Gute und preiswerte
Wintermäntel
für Herren, Burschen und Kinder
Adolph Hirtz Grevenbroich Steinweg
Sonntag ist mein Geschäft geöffnet



Wo bleibt denn nur der Jupp?

Cheviot-Anzüge
einreihig
38.— 48.— 58.—
68.— 78.— 88.—
98.—

Kommt gleich! Er kauft sich nur noch schnell einen der jetzt so modernen Cheviot anzüge. Der großen Auswahl wegen selbstverständlich bei:

Peek & Cloppenburg

Düsseldorf, Schadowstr. 31-33 • Berlin, Gertraudenstr. 25-27 • Berlin-Steglitz, Schloßstr. 125-125



Zum offenen Sonntag...

Fröhlich und schön sieht es bei uns am offenen Sonntag aus. Strahlende Fenster, prachtvolle Geschenke, überall im Haus Lichterglanz und Helle! Und fröhliche Menschen, — Mütter, Väter und Kinder — die lächelnd von Abteilung zu Abteilung gehen und Vorschau halten für das Weihnachtsfest. Je genauer Sie sich überall bei uns umsehen, desto besser werden Sie wissen, womit Sie Ihre Lieben zum Fest erfreuen können. Bei uns können Sie auch mit wenig Geld viel Weihnachtsglück besorgen! — Nutzen Sie darum bitte diesen schönen Vorweihnachts-Sonntag gut!

ALSBERG
NEUSS

Schmackhafte
Eintopfgerichte:

Milchreis	Pfund 0.25
Rosinen, Sultaninen	Pfund 0.25
Vollreis	Pfund 0.20
Getrocknete Pflaumen	Pfund 0.50
Grieß-Schnittnudeln, I. gefärbt	Pfund 0.35
Mischobst	½ Pfund 0.40
Grieß-Makkaroni, I. gefärbt	Pfund 0.38
Tomatenpüree	1/10 Dose 0.15
Sauerkraut	Pfund 0.10
Heines Bockwürstchen, Paar 100 gr.	0.30
Viktoria-Erbsen	Pfund 0.30
Weiße Bohnen	Pfund 0.18
Linsen	Pfund 0.20
Corned Beef	¼ Pfund 0.30
Hausmacher Sülze	¼ Pfund 0.18

. . . und 3% Rabatt!

Cornelius Stüssgen AKT.-GES.

Neuß: Büchel 12, Tel. 5466 Jülicher Str. 1
Dormagen: Kölner Straße

371. 6. 12. 35.



Ofenhaus
KURT SCHADE
Oberstraße 143
direkt am Markt

Bekanntmachung

Auf Grund des § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. 5. 1908 werden im Jahre 1936 periodische Nacheichungen an folgenden Tagen abgehalten:
Vom 2. Januar bis 28. März **Neuß**, Friedrichstraße 2, mit Ausnahme des 6. 1. und 24. 2.
Vom 23. 7. bis 25. 7. in **Weckhoven**, Wirtschaft **Engels**
Vom 27. 7. bis 29. 7. in **Uedesheim**, Wirtschaft **Boes**
Vom 30. 7. bis 3. 8. in **Grimlinghausen** Wirtschaft **Reuter**
Die Eichpflichtigen werden zur Vorlage ihrer eichpflichtigen Gegenstände noch besonders aufgefordert. Die Einziehung der Gebühren findet während der Nacheichungstage durch den Eichbeamten statt.

Neuß, den 2. Dezember 1935.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde:
J. V. gez. **Dr. Spielkamp**



früher „Hutkönig"



Mit Rat und Tat als **Fachmann**
Ihnen zur Seite! Denn ein
MÖBEL-KAUF
ist keine Kleinigkeit!
Möbel-Trösser
Oberstraße 73-75
Sonntag geöffnet!

Leder-Streppelhof
ab heute
NEUSS Büchel 7
früher KLEEBANK-WILDT

Kleiner
Zimm.-Ofen
mit Rohr billig zu verk. Breite Str. 80 II. Etg.

Gebrauchter kleiner
Dauerbrand-Ofen zu kaufen gesucht. Offert. unt. Q 316.

Doppelschlafzim. 120.—, schö. Herd, Bett kompl. 15.—, Ofen, Ausziehtisch 15.—, Tisch 5.—, Waschkomm. 15.—, Küchenschr. 15.—, Kleiderschr. 13.—, Zimmerstühle, Chaiselongue alles billig. **Händel, Köln-Ehrenfeld,** Venloer Str. 192.

Kleiderschrank, 2tür., gut erh., u. **Kinderwagen** zu verk. 2schläf. **Bett** gegen 1schläf. zu tauschen ges. und **Puppenwag.,** gut erh., zu kauf. ges. Wo, sagt die Geschäftsstelle,

KdF-Ski-Ausrüstung kompl. Mk. 35,— Sonderangebot verl. bis 10. Dez. **Sporthaus Engelhardt, Neuß** H.-Göring-Str. 1.

Majolika-
Füllofen billig zu verkauf Schwannstr. 33 III

Neigungswaage mit Preistabelle, 2 kg. Wiegek. billigst zu verk. Hesemannstr. 15.

Dunkelgrau. **Herr.-Winter-Mantel** für starke Figur, pottbillig zu verk. Neustraße 31.

Gittertor und Törchen, 3,20 br., dazu 3 gußeiserne **Pfosten** zu verk. Hesemannstr. 15.

Schöne junge
Schweine abzugeben. Jos. Kallen, Kallenhof b. Neuß

2 sehr schöne
Faselschweine zu verkaufen. Rheinstr. 34 I.

Zwei schöne
Lorbeerbäume zu verkaufen. Wo, sagt die Exped,

Große
Jazz-Trommel billig zu verk. Nori, Hindenburgstr. 2.

Volksempfäng. Wechselstrom, fast neu, preisw. z. verk. Heiliger, Further Straße 41 (Eingang Marienstraße)

Kl. 2sitzer-Sport zu verk. Neuß, Bergheimerstr. 8.

„Dr hellige Mann em alde Nüß“

Ein Nikolausspiel bei den Heimatfreunden

Aus dem Leben abgeschrieben von Jean Helten und Jean Dahmen

Als gestern abend bei der Nikolausfeier der Neußer Heimatfreunde in Uraufführung das Spiel: „Dr hellige Mann em alde Nüß“ über die Bretter ging, da hatte man das Empfinden, so ist es einmal gewesen, als man noch klein war und so wird es immer sein, solange noch Kinder erwartungsvoll dem Nikolausabend entgegensehen. Was da gespielt wurde, das war so echt Neuß, wie es nur richtige alde Nüsser schreiben konnten, die ja in dieser Art sicher nicht besser vertreten sein können als durch die beiden Autoren des Stückes Jean Helten und Jean Dahmen.



„Läufs du auch schon mit Jungen?“

Man kann über das Stück nicht besser berichten, als wenn man den Autoren selbst das Wort gibt und aus dem Manuskript einige Stellen wiederklingen läßt.

♣

Die Bühne stellt eine Küche dar, mit dem Herd, dem „Fanüs“, einem langen Tisch mit einer Bank dahinter, und all dem Hausrat, der dazu gehört. Die Mutter ist dabei, Hosenböden zu flicken, die älteren Kinder sitzen am Tisch, stricken, stopfen, die Jungen machen Laubsägearbeiten usw., die Kleinen spielen mit einem Baukasten. Und im übrigen geht es so lebhaft zu, wie es eben da zugeht, wo eine Schar von Kindern zwischen 16 und „klitzeklein“, hier sind es 10 Stück, eine Küche bevölkern.

Bis sich dann die Mutter mit einem Machtwort ins Zeug legt.

Mutter: Opgehöt. Et ganze Gebünds fällt en. Minche, kick ens wievöll Uhr hammer?

Minche: Zwanzig vör sechs.

Mutter: So no esser flöck, Kenger, de Schulaufgab gemaht! (Alle Schulpflichtigen nehmen den Tornister und fangen an, nur Fränzke nicht, der liest in einem Heftchen weiter.)

Mutter: No Fränzke, wöd dat bal?

Fränzke: Jo Mamm ech han dat Stöckske jetzt bald ut!

Mutter: Ut oder net ut! Opjehöt, an de Aufgab gemaht! (Fränzke folgt.)

Minche: Mamm, wat esse mer hüt Ovend?

Mutter: Vör ons make mer flott jet Schieveäpel, möt en Taß Kaffee on jet Blotwosch! On vör die Kleene hammer jo noch de decke Ries em Kellerhüske ston. — Paß op- Willy, ech hör dech och jetz dat Böddele en de Nas op!



Die Briefchen an den heiligen Mann

Mutter (zählt die Kinder): Jag Kenger, wo eß dann eigentlich dat Schängke?

Sefke: Mamm, wie ech soese Krut holde, do stung de an Kütens Potz!

Mutter: Waht. ech wet dem wal helpe, so em Düstere noch üffer die Stroot ze lope! (Die Tür geht auf und Schängke kommt mit einem Bündel Heu herein.)

Mutter: „Du Saulapp“, wo blievs du? Wees du net, wenn et düster es, dat jedes anständige Kenk zu Hus sen soll?



Schängke wird in den Sack gesteckt

Schängke: Jo Mamm, esser die Kütens wohre noch am Melke, on do moß ech wade, ech hat doch jer dat Heu vör dem hl. Mann sie Päd!

♣

So geht es dann weiter, mit Sorgen um die Häuslichkeit und Spiel der Kleinen, aus dem die Erwartung des heiligen Mann wiederklingt. Bis dann von draußen her Schellengebimmel erklingt. Die Kinder horchen auf.

♣

Mutter: Stell Kenger! (Man vernimmt Kettengerassel im Hausflur und schwere Tritte. Die Kinder flüchten unter Tisch und Bänke. Fränzke kriecht unter Mutters Röcke).

Nikolaus (steht in vollem Ornat in der Türe und hält Zink Muffet zurück): Sind auch alle Kinder brav? (Die Kinder schauen verstohlen aus ihren Verstecken hervor und falten die Hände).

Mutter, Ja hellige Mann, kommt mar ens eren.

Nikolaus (eintretend): Wo sind die Kinder denn, nun kommt mal alle hervor. (Die Kinder treten zaghaft näher, Schängke stellt sich ziemlich nach hinten. Fränzke lautert unter Mutters Röcken hervor.)

Nikolaus: Da fehlt doch noch einer?

Zink Muffet (zeigt unter Mutters Röcke).

Mutter (zerrt Fränzke hervor und sagt): Hellige Mann, he es e Os, jetz es he esser brav!

Nikolaus: Könnt ihr auch beten?

Alle Kinder (zaghaft): Ja!

Nikolaus: Dann betet mal!

Alle Kinder falten die Hände (Schängke besonders laut betet): „Müde bin ich, geh zur Ruh . . .“

Schängke (wie erlöst, kräftig): Amen!

Nikolaus: Sehr schön! Nun setzt euch mal alle hin. (Die Kinder setzen sich.) Sag mal, Willy, wenn du Kohlen aus dem Keller holst, böddelst du dann auch noch immer die Rosinen aus dem Weck?

Willy: Leeve hl. Mann, ech donn et net mie!

Nikolaus: Ich habe auch gesehen, daß du diesen Sommer im Kanal schwimmen warst. (Willy senkt den Kopf.)

Auch hast du am Peter- und Paultage in der abgelassenen Obererft Quacköle gefangen.

Willy: Hellige Mann, et wore blos Kühlköpp!

Nikolaus: Tust du das nochmal?

Willy: Mie Leeve net mie, leeve hellige Mann!

Nikolaus: Läufs du auch schon mit Jungens?

Christine (wird verlegen).

Nikolaus: Wer war das, wo du am Montag nach der Rosenkranzandacht im Halbdunkel mit auf der Promenade am Springbrunnen warst?

Christine: Dä Heutesch Hermann.

Nikolaus: Wenn ich das noch einmal sehe, nehme ich dich mit in die Hölle!

♣

Das war so in der „guten alten Zeit“. Da glaubten die Mädchen noch brav an den heiligen Mann, als sie „schon mit Jungen liefen“. Oder sollte dieser Glaube auch damals schon Konjunkturgründe gehabt haben? So hält der heilige Mann mit erstaunlicher Sachkenntnis allen ihr Sündenregister vor, wobei er auch verrät, daß er mit Neußer Verhältnissen und mit Neußer Platt nicht minder gut vertraut ist. Ein besonders großer Sünder ist das Schängke, der nun ganz besonders vorgeknöpft und schließlich in den Sack gesteckt wird.

♣

Mutter: Kenger, no set esser stell, on höt dat Tüte op, so geht et alle Kenger, die net brav send!

Willy: Mamma, könnt dann dat Schängke nef mie wehr? Gangk on sag dem hellige Mann, he soll ons dat Schängke wehr gefe, ech göv öm och all min Wibbelkätches.

Mutter: Wenn et Schängke dem hl. Mann verspricht, brav zu sen, dann wett he och wahl werkome. (In diesem Augenblick kommt Schängke herein, Rock auf und die Haare durcheinander, naß geschwitzt.

Mutter: No, hätt he dich noch ens lope gekoole?

Schängke: Jo, Mamm, ech han mech am schrele gehalde, on an Rauens Eck hot ech, wie der hellige Mann för der Zink Muffet seit: „Everhard“, no lott öm noch ens lope, setz wäd he wal brav sen. (Dies nach einer wahren Begebenheit).



Der heilige Mann hält Gericht



Schlußbild: Ehrung des St. Nikolaus

Fotos: Pfeifer

Oelkrieg oder Oelfriede

Petroleum der Motor der modernen Politik – Eine Uebersicht

Wie es heißt, hat die englische Regierung sich für die Verhängung der Oelsperre über Italien ausgesprochen.

Als ultima ratio, als letztes Druckmittel, halten die Sanktionsmächte, will heißen das Britische Imperium, die Petroleumsperre in Reserve. Man ist der Ueberzeugung, daß das Abschneiden der Zufuhr an „flüssigem Gold" Italien sehr bald zwingen werde, den Krieg in Abessinien zu liquidieren. Denn, so schlußfolgert man, ist das italienische Königreich nicht mehr imstande, in dem wilden Bergland des Negus seine motorisierten Kampfmittel einzusetzen, liegen Tanks, Flugzeuge und Kraftwagen still und kann die italienische Kriegsflotte nicht mehr auslaufen, dann ist für Rom die Stunde der Unterwerfung unter den Willen des Völkerbundes — also den Willen Londons — gekommen.

Ueber die Bedeutung des Petroleums als lebenswichtiger Rohstoff braucht nicht lange gesprochen zu werden. Es ist für die moderne Kriegsführung schlechthin unentbehrlich. Und nicht umsonst bezeichnet Mussolini schon den Gedanken an eine Oelsperre als unfreundliche Handlung. Es ist unvorstellbar, was geschehen wird, wenn die Sperre auf Biegen oder Brechen beschlossen und durchgeführt werden sollte; denn man darf sich nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Duce nicht der Mann ist, ohne Kampf bis zum Letzten zu kapitulieren. Die Frage des Endsieges im Abessinienstreit und diejenige der Herrschaft über das Mittelmeer wird zweifellos zu einer Frage der Erdölversorgung zugespitzt werden.

Man hat lange Zeit hindurch die Macht der Erdölkonzerne und die Bedeutung der Petroleuminteressen mit Legenden verbrämt und als eine Art modernes Märchen bezeichnet. Allen diesen Beschönigungsversuchen zum Trotz ist die Expansionskraft des Oelkapitals geradezu fürchterlich. Das Bestreben der Großmächte nach Petroleumbesitz und nach Sicherung der Oelzufuhr ist allmählich zu einer der Kardinalfragen der Weltpolitik geworden.

Das war natürlich nicht immer so. Erst im Jahre 1853 wurde in Galizien die erste Erdölraffinerie der Welt gegründet. Kurze Zeit darauf wurde der wertvolle Rohstoff in Amerika entdeckt, und bald in größtem Maßstabe ausgebeutet. Bis um die Jahrhundertwende aber war der hervorragende Verwendungszweck des Petroleums aber noch der Gebrauch als Leuchtöl.

Erst die Entwicklung des Explosionsmotors und erst recht die Erfindung des Schwerölmotors bedingt den ungeahnten Aufschwung des Treibstoffes, der heute die Grundlage nicht nur der Seeschiffahrt, sondern in noch größerem Maße des Kraftfahrzeug- und Flugwesens darstellt.

Man muß bedenken, daß zur Zeit das in Oel investierte Kapital auf etwa 65 Milliarden Reichsmark geschätzt wird, von dem allein die drei größten Trusts etwa 30 Milliarden besitzen dürften. Die erste von ihnen ist der amerikanische Standard-Oil-Konzern, den Rockefeller begründet hat. Als zweiten in der Reihenfolge sieht man den holländisch-englischen Dutsch-Shell-Konzern an und außerdem regiert in Asien die Anglo-Persian-Oil-Company, die ebenfalls englischen Interessen unterworfen ist. Es braucht angesichts dieser Sachlage nicht betont zu werden, wie die Machtmittel auf dem Oelmarkt verteilt sind. In Europa kommen als wichtige Außenseiter lediglich Sowjetrußland und Rumänien in Frage, während die südamerikanischen Oelvorkommen ohne große Bedeutung sind.

Wenn es zutrifft, daß die Vereinigten Staaten für den Fall der Oelsperre wirklich ihre Beteiligung zugesagt haben — was man angesichts der Allmacht des Oelkapitals fast als unmöglich ansehen möchte — dann allerdings wäre die Sachlage ziemlich schwierig für Italien. Denn trotz allen Devisenhungers würde sich Herr Litwinoff nur sehr schwer von einer allgemeinen Oel-Sanktion ausschließen können, so daß u. U. nur noch Venezuela als Lieferant von einiger Bedeutung in Frage käme. Aus ganz Südamerika kommt aber nur etwa 8% der Weltproduktion, davon aus Venezuela allein knapp 5%, während beispielsweise USA allein 71% produziert. Die entsprechenden Zahlen der jüngsten vorliegenden Statistik lassen allerdings erkennen, daß Südamerika und Venezuela je 3% zugenommen haben, die USA auf Verlustkonto zu buchen hätte.

Die Frage nach Krieg und Frieden hängt weitgehend davon ab, ob die Drohung mit der Oelsperre ausreichen wird, um einen Friedenszustand wiederherzustellen, oder ob es zum Aeußersten kommen soll und ob der Kampf um das Erdöl zu einem neuen blutigen Ringen unter den europäischen Großmächten führen wird. Die Stunde der Entscheidung ist jedenfalls nahe herbeigekommen und nicht umsonst versucht Laval, die Tagung der 18er Kommission wenigstens hintanzuhalten und zu vertagen. Aber damit allein ist nichts erreicht, die Würfel müssen irgendwie fallen.

Die Reichsbank

Ende November 1935

DNB **Berlin,** 3. Dez. Der Ausweis der Reichsbank für die letzte Novemberwoche läßt eine stärkere Inanspruchnahme des Noteninstituts erkennen als am Ende des Vormonats und auch am gleichen Stichtag des Vorjahres. Die erhöhten Geldansprüche der Wirtschaft an die Reichsbank, die in einer Zunahme der gesamten Kapitalanlage um 512,6 Millionen (gegen 433,8 Millionen RM. Ende Oktober und 441,4 Millionen RM. Ende November 1934) zum Ausdruck kommen, erklären sich abgesehen von dem normalen Ultimobedarf der Wirtschaft und dessen Steigerung im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsgeschäft, offenbar auch daraus, daß der Monatsschluß mit einem Wochenschluß zusammenfiel. Auch die WHW-Sammlung am vergangenen Sonntag dürfte von einigem Einfluß gewesen sein. Auf diese Sondereinflüsse läßt insbesondere die Tatsache schließen, daß die Beanspruchung der Reichsbank namentlich in den letzten beiden Tagen des November über das übliche Ausmaß hinausging. Anderseits muß bei der diesmaligen stärkeren Inanspruchnahme der Notenbank berücksichtigt werden, daß im Laufe des November die Kreditrückzahlungen seitens der Wirtschaft um 25 Millionen RM. über deren Kreditansprüche während der letzten Oktoberwoche hinausgegangen waren. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich Ende November auf 6307 gegen 5788 Millionen RM. in der Vorwoche, 6266 Millionen RM. im Vormonat und 5759 Millionen RM. Ende November 1934. Die Goldbestände haben um 34 000 RM. auf rund 88,2 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 180 000 RM. auf 5,3 Millionen RM. abgenommen, woraus sich ein Gesamtbestand von rund 93,4 Millionen RM. errechnet.

Nächstenliebe — auch eine rechtliche Verpflichtung

Das Reichsgericht in Leipzig hat unlängst gelegentlich einer Anklage wegen fahrlässiger Tötung grundsätzlich Stellung genommen zur Frage der Nächstenliebe. In der Urteilsbegründung, die jetzt vorliegt, werden folgende Gedankengänge ausgeführt: „Die Forderung, gegenseitig füreinander einzustehen, die die christliche Nächstenliebe im weitesten Bereich, für einen engeren Kreis die Kameradschaft der Frontsoldaten und die nationalsozialistische Forderung zur Opferbereitschaft innerhalb der Volksgemeinschaft als eine sittliche Pflicht aufstellen, kann zur Rechtspflicht werden für Menschen, die in so enger Lebensgemeinschaft verbunden der Außenwelt gegenüberstehen, wie es z. B. in der Familie oder der häuslichen Gemeinschaft der Fall zu sein pflegt. Aehnliche Verhältnisse lassen sich denken z. B. bei gemeinsamer Bergnot, wohl auch auf „Patrouille am Feind".

Das Reichsgericht stellt auf Grund eingehender Untersuchungen schließlich fest, daß es sich hier nicht lediglich um eine sittliche, sondern auch um eine Rechtspflicht handle. Jeder mache sich dafür strafbar, der nicht Hilfe leiste, obwohl dies nach gesundem Volksempfinden seine Pflicht wäre.

Der rauchende Knirps

London. In Birmingham in England, so wird berichtet, hatte sich ein Jugendlicher — ein Junge von sechs Jahren — bereits vor dem Gericht zu verantworten. Der Bengel hat ein derart gefährliches „Temperament", daß er selbst seine Lehrer bedroht. Vom ersten Tage an, als er die Schule betrat, zertrümmerte er dort alles, was ihm in die Hände kam. Seine Lehrer bombardierte er mit Steinen und seinen Mitschülern nahm er alles weg, was ihm gefiel, ob es sich um Bücher, Hefte oder Frühstücksbrote handelte, war ihm gleich. Die Eltern des Jungen erklärten, sie seien machtlos. Als er schließlich rauchend auf der Straße angetroffen wurde, forderte das einen Gerichtsbeschluß. Das Sonderbarste an dem Benehmen des Jungen ist jedenfalls, daß er bei all seinen Untaten recht freundlich und liebenswürdig ist und sich gern in offenherzige Erörterungen über seine Streiche einläßt. Er scheint über eine besondere Art von Humor zu verfügen und sich über das Entsetzen und die Ermahnungen der Erwachsenen höchlichst zu amüsieren.

Euwe führt 9:7 im Schach-Weltmeisterschaftskampf

DNB. **Amsterdam,** 4. Dez. Im Schachwettkampf um die Weltmeisterschaft zwischen Aljechin und Euwe wurde am Dienstag in Zandvoort die 26. Partie gespielt. Euwe führte die weißen Steine und wußte sich sehr bald in Vorteil zu setzen. Die Partie wurde nach dem 40. Zuge in Gewinnstellung für Euwe abgebrochen und am Mittwoch in Amsterdam weitergespielt. Aljechin gab hier nach sieben Zügen auf, so daß Euwe mit 9:7 bei 10 Remis-Partien führt.

Getreide und Futtermittel

Berliner Getreidegroßmarkt.

Weizen märk. 76—77 Kilo frei Berlin 206; W 6 194; W 7 195; W 8 196; W 9 197; W 10 198; W 12 200; W 14 202; **Futterweizen** märk. —; **Roggen** märk. 71—73 Kilo frei Berlin 169; R 5 157; R 6 158; R 7 159; R 8 160; R 11 163; R 12 164; R 13 165; gesetzl. Mühleneinkaufspreis für Weizen und Roggen plus 4 RM; **Braugerste** feine, neu 214—221; dto. gute 207—213; **Wintergerste** zweizeil. 196—205; dto. vierzeil. 184—190; **Industriegerste** 203—208; **Futtergerste** 59—62 Kilo G 5 162; G 6 163; G 7 155; G 8 168; G 9 170; **Hafer** märk. 48—49 Kilo H 4 150; H 7 154; H 10 157; H 11 159; H 13 162; H 14 164; **Weizenmehl,** Preisgeb. 2 26,95; 3 26,95; 5 26,95; 6 27,40; 7 (1) 27,40; 7 (2) 27,55; 8 27,80; 9 27,80; 10 27,80; 12 28,20; 14 28,50; mit 10 Proz. Ausl. 1,50; mit 20 Proz. 3,00 RM Aufgeld; **Roggenmehl,** Preisgebiet 1 21,10; 2 21,20; 4 21,45; 5 21,55; 6 21,65; 7 21,80; 8 21,90; 11 22,25; 12 22,35; 13 22,45; **Weizenkleie,** Preisgebiet 2 11,15; 3 11,20; 5 11,30; 6 11,35; 7 (1) 11,40; 7 (2) 11,40; 8 11,50; 9 11,55; 10 11,60; 12 11,70; 14 11,85; **Roggenkleie,** Preisgeb. 1 10,10; 2 10,15; 4 10,30; 5 9,95; 6 10,40; 7 10,45; 8 10,10; 11 10,30; 12 10,40; 13 10,45; **Erbsen** Vikt. neu 23—24,5; kleine Erbsen 20—21,5; **Futtererbsen** 12,5—13,5; **Peluschken** 17,5—18,5; **Wicken** dtsch. 13,75—14,25; Ostsee- und Russenwicken 13,25—13,75; **Futterwicken** 9,5—10,5; **Lupinen** bl. 8,25—8,75; gelb 11—11,5; **Leinkuchen** Bas. 37 Proz. 8,65; **Erdnußkuchen** B. 50 Proz. ab Hbg. 8,45; **Erdnußkuchenmehl** dt. Mahl. 9,05; **Trockenschnitzel** ab Fabr. —; extrah. **Sojabohnenschrot** 45 Proz. ab Hdg. 7,75; dto. ab Stettin 7,95; **Kartoffelflocken** Parit. Stolp 8,60; dto. Parit. Berlin 9,20.

(1) Soldin-Arnswalde (2) Luckau-Calau

Warenmärkte

Berliner Eierpreise.

G 1 (vollfrisch) Sonderkl. 11,5; Kl. A 10,75; Kl. B 10; Kl. C 9; Kl. D 8,5. G 2 (frisch) Sonderkl. 11,25; Kl. A 10,5; Kl. B 9,75; Kl. C 8,75; Kl. D 8,25. Sortierte abfallende Ware 8,5.

Viehmärkte

Hamburg.

Auftrieb: Ochsen 80; Bullen 84; Kühe 906; Quienen 244; Schafe 971.

Preise: Ochsen 42, Bullen 42, Kühe jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 42; sonst. vollfl. oder ausgemäst. 41 bis 42; fleisch. 37—40; gering genährte 30—35. Färsen: vollfleischige ausgemäst. höchst. Schlachtw. bzw. vollfl. 42 Schafe: Stallmastlämmer 52; Stallmasthammel 45—49 mittl. Mastlämmer und ältere Masthammel 38—42; best. Schafe 42—45; mittl. Schafe 30—40

Frankfurt.

Auftrieb: Ochsen 5; Bullen 1; Kühe 41; Färsen 3; Kälber 773; Schafe 401; Schweine 450.

Preise: Kälber a) 73—76; b) 66—72 c) 58—65; d) 47 bis 57. Lämmer und Hammel a) —; b) 48; c) 47—48; d) 46. Schafe a) 47; b) 37—41; c) 32—35. Schweine a) 57; b) 55; c) 53; d) 51; Sauen 57.

Freundlicheres Wetter

Wochenwetterbericht des Reichswetterdienstes Köln

Die Witterung Westeuropas ist in den letzten 7 Tagen ununterbrochen durch Meeresluft bestimmt gewesen. Diese Luft hatte aber an den einzelnen Tagen einen recht verschiedenen Ursprungsort. Ihren Charakter als Meeresluft konnte sie aber, infolge der häufigen Niederschläge, nicht verleugnen. Während am Donnerstag letzter Woche noch subtropische Warmluft von Westen kommend über Europa ein breites Niederschlagsgebiet hervorrief, wurde ab Freitag zunächst ein langsamer später sehr schneller Temperaturrückgang besonders in den höheren Schichten verzeichnet. Die subtropische Meeresluft wird abgelöst durch solche aus immer nördlicheren Breiten. Wenn man die Ursache für die Auflösung dieses Kaltluftvorstoßes sucht, so findet man sie in einem Ausbruch echt tropischer Warmluft auf dem Ozean nach Norden, der beim Zusammentreffen mit Luft aus Grönland einen Sturmwirbel von ungewöhnlicher Tiefe in sehr kurzer Zeit ausbildete. Landregen am Sonntag und später Schauer und stürmische Winde waren die sichtbaren Folgen in Westdeutschland. In den folgenden Tagen legt sich der Wirbel vor der norwegischen Küste fest und wird dort zu einem großen Tiefdruckystem, um das weitere Störungen kreisen. Deshalb blieb das Wetter kalt und naß. In höheren Lagen fielen die Niederschläge als Schnee. Im hohen Sauerland hat sich schon eine recht beträchtliche Schneedecke zur Freude aller Wintersportler ausgebildet. Auch in der Hocheifel liegt stellenweise schon Schnee. Für die kommenden Tage scheint sich die Wetterlage etwas freundlicher zu gestalten. Die Temperaturen werden zunächst nur wenig zurückgehen. Mit beständigem Wetter kann aber noch nicht gerechnet werden.

Neue französische Kammermusik

Das Kammerkonzert gestern abend in der Tonhalle brachte etwas Besonderes: Neue französische Kammermusik in der Ausführung durch ein ebenfalls französisches Ensemble, das Calvet-Quartett, Paris (Josef Calvet, Daniel Cuileritch, Leon Pascal, Paul Mas). An der Spitze der Vortragsfolge stand der „Wegbereiter" der neuen französischen Komponistengeneration, Cesar Franck, mit seinem Quartett D-dur, einem umfangreichen Werk, das ganz nach der Art seines Schöpfers mehr in lyrischem Ueberschwang als in dramatischer Gegensätzlichkeit sich ergeht und daher besonders durch seine langsinnlichen Wirkungen bestrickt. Herber in dieser Klangwirkung, eigenwilliger in seiner wesentlich knapperen Formung ist das D-dur-Quarett op. 45 von Albert Roussel. Das Quaretett von Marcel Dellannoy endlich ist ein typisches Beispiel moderner französischer Komposition, ganz frei in seinen vier Sätzen gestaltet, was auch schon in deren Ueberschriften zum Ausdruck kommt: Calme — nerveu et vif; rhythmique funebre, populaire. Uns geht diese Musik nicht tief ein, wenn sie auch in ihrem Aufbau, insbesondere in ihren klanglichen Effekten sehr interessant ist. „Raffiniert" kann man in dieser Beziehung schon sagen und raffiniert, eine Leistung von seltener Virtuosität war die Ausführung des Werkes durch das Calvet-Quaretett. Uns sagte es aber mehr in den beiden anderen Werken, bei denen es durch seine wunderbare schlackenfreie Tongebung, die hervorragende wechselseitige Abgestimmtheit der Instrumente, nicht minder durch das typisch französische Temperament der Aufführung bewies, daß es zu den führenden Quartetten der Gegenwart gehört. Der Eindruck der Darbietungen wäre sicher noch stärker gewesen, wenn das Konzert in einem für kammermusikalische Aufführungen geeigneteren Raum als im großen Kaisersaal stattgefunden hätte. Jedenfalls wurden aber auch so die Künstler von einem diesmal nicht übermäßig zahlreichen aber recht verständnisbereit mitgehenden Publikum herzlich gefeiert.

Deine Freude am Tag der nationalen Solidarität: Linderung der Not durch Dein Opfer.

Rundfunk.

Sonnabend, den 7. Dezember 1935.

6.00 von Stuttgart: Choral, anschließend: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. „Frisch gespielt und froh gesungen!" Die 6 frohen Sänger; Die Funkschrammeln; Willi Jansen — Willi Meyer (Akkodion-Duette); Jupp Schmitz — Leo Kaalfi (An zwei Flügeln), und eine Dorfkapelle.
7.00: Nachrichten — Choral — Morgenruf.
8.00: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.20: Frauenfunk. Lisa Peck: Polstermöbel — nur beim Fachmann.
8.30: Sendepause.
10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10: Schulfunk. 100 Jahre deutsche Eisenbahn. Von der Postkutsche zum fliegenden Hamburger. Ein Funfspiel vom Werden der deutschen Eisenbahn. Von Edgar Maria Mooß.
10.50: Liselotte Hoppe: Kindergarten.
11.20: Richard Heinemeyer: Was ist los im Sport?
11.30: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intend.)
12.00: Musik am Mittag. 12.00 von Stuttgart: Buntes Wochenende. Es spielen: Das Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern, Leitung: Musikdirektor Julius Schröder; Das Balalaika-Orchester Schulrabe. Es singt: Wilhelm Strienz (Baß).
13.00: Mittagsmeldungen I — Glückwünsche.
13.15: von Stuttgart: Fortsetzung.
14.00: Mittagsmeldungen II.
14.15 vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Kinderstunde. Die Sternthaler. Unsere Kinder helfen beim Winterhilfswerk.
15.30: Wirtschaftsmeldungen I, anschließend: Sendepause.
15.40: Menschen im Beruf. Johann Wallraff: Ein Straßenbahner erzählt.
16.00 von Stuttgart: „Schaltet Stuttgarts Welle ein, heute wollen wir lustig sein." Ein bunter Nachmittag. Mitwirkende: Das Rundfunkorchester, die Stuttgarter Volksmusik mit Hans Hanus und Eduard Voeltner, Hermann Schittenhelm mit seinen Handorglern, Kurt Engel (Xylophon); die Weissensittiche, Karl Jautz (Tenor); Regina Sanden (Schlagerlieder), Willi Reichert, Albert Hofele u. a. Zusammenstellung: Werner Bergold. Musikalische Leitung: Gustav Goerlich.
18.00: Sauerländer Bilderbogen. Auf der Jagd bei Föckinghausen. Aufbruch der Jagd. Das Treiben. Legen der Strecke. Schüsseltreiben. Ein Funkbericht von Hermann Probst.
18.30: Naturkunde im Vorübergehen. Plauderei von Heinz Kohlhaas. Frühmorgens am Rhein. Begegnung mit Fischreihern. Das Ende einer Spinnenreise. Ein Laubfrosch benimmt sich ungewöhnlich. Die verliebten Teichhühner.
18.45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II — Sportvorbericht.
18.50: Ruf der Jugend!
19.00: Die Woche klingt aus. 1. Trio für Klavier, Violine und Cello von Haydn. Junge deutsche Erzählkunst. Zwei heitere Anekdoten aus dem großen Krieg von Georg Britting. Sprecher: Josef Kandner. 2. Divertimento für 2 Oboen, 2 Hörner und 2 Fagotte. Mozart. Ausführende: Die Triovereinigung des Reichssenders Köln (Haas — Kreuter — Pauschmidt); Fritz Glahe — Karl Hartung (Oboe); Peter Scheidt — Fritz Lindemann (Fagott); Hermann Hartung — Hermann Jabel (Horn).
19.50: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10 von Breslau: Wir fahren ins Land. Zwei frohe Stunden als Dienst am Kunden. Spielleitung: Artur Freudenberg. Mitwirkende: Das Funkorchester unter Leitung von Ernst Joie, Topsy: Die Funktanzkapelle unter Leitung von Carl Rau; Der Funkchor und die Hörspielschar.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30 bis 24.00: von Leipzig: Uns morgen! Sonntag Gespielt: Das Funkorchester; Das Instrumentalquartett Georg Freundorfer und Franz Hoffmann (Tenor). Sprecher: Berthold Ebbecke. Leitung: Curt Kretzschmar.

Flugzeugdiebe über Europa

Eine große Hehlerorganisation? — Deutschland zur Abwehr gerüstet

London. Bemerkenswerte Bekundungen über „Gangstertum in der Luft" macht eine große Londoner Zeitung, die über eine ganze Reihe von Flugzeugdiebstählen in Europa zu berichten weiß. Dieser Zeitung zufolge sollen die Polizeibehörden des europäischen Kontinents von der Existenz einer geheimen Organisation überzeugt sein, die einen Handel mit gestohlenen Flugzeugen begonnen hat.

Tatsächlich ist erst kürzlich von dem Flughafen in Marseille eine Maschine verschwunden, die trotz eifrigster Fahndung nirgends entdeckt werden konnte. Ein ganz ähnlicher Fall ereignete sich in Budapest und in Amsterdam wurde ein Sportflieger verhaftet, der über die Herkunft seiner Maschine keine befriedigende Auskunft geben konnte, so daß anzunehmen ist, auch hier liege ein Diebstahl vor. Auch in andern Ländern Europas ist das Auftauchen unbekannter, vermutlich widerrechtlich erworbener Flugzeuge beobachtet worden.

Gewiß, ein Flugzegg ist nicht gerade leicht zu stehlen, dafür sind aber die geographischen Verhältnisse in Europa den „Luftgangstern" nicht ungünstig; denn hat der Dieb die Maschine erst einmal in der Luft und wird sein Verbrechen nicht sofort bemerkt, dann bereitet es ihm keine besonderen Schwierigkeiten, über die Grenze zu entkommen und irgendwo in einer verlassenen Gegend in einem anderen Land niederzugehen und dort dem Flugzeug ein anderes Aussehen zu geben. Das alles kann aber jeweils nicht eine Person allein bewerkstelligen und so liegt der Schluß nahe, daß derartige Diebstähle im Auftrage einer großen Hehlerorganisation verübt werden.

Noch erheblich größer als die Tätigkeit dieser „Flugzeugpiraten" ist die der internationalen Schwerverbrecher, die sich des Flugzeugs als des modernsten Verkehrsmittels bei ihren Straftaten bedienen. So sind an der belgisch-französischen Grenze wiederholt Maschinen beschlagnahmt worden, in denen Schmuggler Tabak und Zigaretten über die Grenze gebracht hatten. Es gelangen zwar auch einige Verhaftungen, doch konnte die gesamte Schmugglerbande nicht gefaßt werden. Auch die Bootlegger der Ostsee, die heimlich Spirituosen in die nordischen Länder bringen, sind längst dazu übergegangen, nicht nur schnellfahrende, gepanzerte und mitunter sogar bewaffnete Wasserfahrzeuge, sondern auch Flugzeuge zu benutzen. Ihre Landungsplätze befinden sich hoch oben im skandinavischen Norden, wo die Polizei schon modern eingerichtete kleine Flughäfen entdeckt hat.

Mit der weiteren Entwicklung des Flugwesens wird die Bedeutung des Flugzeuges für die Verbrecherwelt immer größer werden. Genau wie heute das Automobil zur Ausrüstung einer großen Verbrecherbande gehört. Energische Gegenmaßnahmen im internationalen Maßstabe sind nur noch eine Frage der Zeit. Deutschland ist schon jetzt gerüstet. Die Luftpolizei in Berlin beispielsweise verfügt über eine ganze Anzahl von schnellen und wendigen Eindeckern, die jederzeit startbereit sind, um die Verfolgung von Verbrecherflugzeugen aufzunehmen. Andere europäische Staaten werden vermutlich bald diesem deutschen Beispiel folgen.

In Nordamerika spielt das Gangstertum der Luft seit langem eine bedeutende Rolle. Schon Leute wie Al Capone und andere Größen der Unterwelt waren im Besitz von Flugzeugen. Die großen Banden, deren verbrecherische Tätigkeit in der letzten Zeit durch wirksame Gegenmaßnahmen der Regierung der Vereinigten Staaten erheblich eingeschränkt wurden konnte, verfügen heute sämtlich über mehrere Flugzeuge. Es gibt kaum ein Verbrechen in Amerika, bei dem nicht schon das Flugzeug Verwendung gefunden hätte. Die Regierung hat deshalb vor Jahren die „Federal Flying Police", die fliegende Polizei der Bundesstaaten, ins Leben gerufen, die mit den hochwertigsten Maschinen ausgerüstet ist und beinahe täglich in Tätigkeit treten muß. Die Geschichte dieser Polizeitruppe ist überreich an abenteuerlichen Begebenheiten und so mancher Pilot hat in ihrem Dienst sein Leben eingebüßt. Hoffen wir, daß die Gangster der Luft in Europa so rechtzeitig bekämpft werden, daß sie keine Existenzmöglichkeit finden.

50 Hinrichtungen in Schantung?

DNB. Peking, 5. Dez. Wie aus Tsinanfu gemeldet wird, ordnete Gouverneur Hanfuchu der Provinz Schantung, wo in den letzten Tagen ebenfalls Verfechter der Selbständigkeitsbewegung aufgetreten sind, schärfste Gegenmaßnahmen an. Er ließ über 200 Personen verhaften, und 50 sofort hinrichten.

Schwerer Baugerüsteinsturz in Köln

Zwei Tote, ein Verletzter

Köln, 5. Dez. Am Donnerstag mittag gegen 14 Uhr stürzte in dem Treppenhaus eines Neubaues in der Schildergasse ein in 15 Meter Höhe angebrachtes Baugerüst mit zwei Bauarbeitern und einer beladenen Schiebkarre ein. Die beiden Leute stürzten mitsamt dem Baumaterial durch zwei weitere Schutzgerüste bis in den Keller des Gebäudes, wobei von zwei im Untergeschoß stehenden Bauarbeitern einer durch einen herabfallenden Hebel in der Seite verletzt wurde, während der andere noch rechtzeitig beiseite springen konnte. Die beiden Abgestürzten wurden mit furchtbaren Verletzungen aus der Tiefe geborgen. Einer war aber bereits tot, der andere starb bei der Operation im Bürgerhospital. Der dritte in Mitleidenschaft gezogene Arbeiter fand ebenfalls Aufnahme im Bürgerhospital. Sein Zustand gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Mord in der Straßenbahn

Rotterdam. Kurz vor Mitternacht wurde ein holländischer Schiffer, der in Begleitung seiner Frau mit der Straßenbahn zum Hafen zurückkehrte, von einem Angestellten, den er am Tage vorher wegen Arbeitsmangel entlassen hatte, ermordet. Der Mörder hatte seinem Opfer, von dem er wußte, daß es in den Abendstunden aus der Stadt zurückkehren würde, an einer Haltestelle aufgelauert und war, als er seinen ehemaligen Brotherrn auf der Plattform eines überfüllten Straßenbahnwagens sah, auf den Wagen gesprungen, wo er nach kurzem Wortwechsel dem Schiffer einen Dolch ins Herz stieß. Der Täter versuchte zu fliehen, konnte aber bald verhaftet werden. Der Schiffer starb unmittelbar nach Einlieferung ins Krankenhaus.

Der Prozeß Maria Lindenhof

Münster, 5. Dez. Am Donnerstag wurde im Porzeß gegen die fünfzehn Mitglieder der Kongregation der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder von Montabaur mit der Zeugenvernehmung fortgefahren. Ein Zeuge, der mehrere Male in der Woche in der Anstalt die Zöglinge unterrichtete, sagt aus, daß ihm im Benehmen der Angeklagten zu den Zöglingen nichts aufgefallen sei. Der Angeklagte Becker sei sehr weich und gutmütig veranlagt gewesen. Die Kinder hätten mit großer Liebe an ihm und verschiedenen anderen Angeklagten gehangen. Ein Pfleger der Anstalt, der heute noch dort tätig ist, kann ebenfalls nichts Wesentliches bekunden.

Darauf wird eine Reihe von Zöglingen, die in der Anstalt untergebracht waren, vernommen. Der erste, ein 19jähriger, erlitt kurz nach Beginn der Vernehmung einen Anfall, so daß er aus der Vernehmung entlassen werden mußte. Der nächste Zeuge, ein 25jähriger, kam 1928 in die Anstalt und belastet den Angeklagten Schäfer. Der Vorsitzende stellt an Hand der Akten fest, daß dieser Zeuge im Alter von 16 Jahren wegen eines sittlichen Vergehens bereits vor dem Richter gestanden habe. Der Angeklagte Schäfer erwidert auf Befragen des Vorsitzenden, erst 1930 nach Maria-Lindenhof gekommen zu sein und diesen Zeugen nur dem Namen nach zu kennen. Der ärztliche Sachverständige weist darauf hin, daß die Aussagen des Zeugen, der schon früh zu epileptischen Anfällen neigte, mit Vorsicht aufzunehmen seien. Er sei ein schwer zu behandelnder Kranker, ein Querulant und neige zu Uebertreibungen. Ein weiterer Zeuge, 22 Jahre alt, belastet den Angeklagten Schandelmeier. Dieser bestreitet zunächst die ihm zur Last gelegten Verfehlungen, gibt aber später doch auf eindringliche Vorhaltungen des Vorsitzenden zu. Ein 28jähriger Zeuge beschuldigt den Angeklagten Eberhard des Vergehens gegen § 175, kann seine Aussagen aber nicht mit Bestimmtheit machen. Der Angeklagte Eberhard weist die Aussagen des Zeugen als unwahr zurück. Die ärztlichen Gutachter erklären auf Befragen des Vorsitzenden und der Verteidigung, daß die meisten Zöglinge sich wohl einzelner Vorgänge gut zu erinnern vermögen, aber es bestehe sehr leicht die Möglichkeit, daß sie sich in der Anzahl der Vorfälle irrten. Ueberhaupt bestehe bei den meisten von ihnen die Sucht, einzelne Vorgänge stark zu übertreiben oder Gehörtes als Selbsterlebtes hinzustellen.

Schweres Bootsunglück

Siegburg. In der Nähe von Lülsdorf ereignete sich am Dienstag nachmittag ein schweres Bootsunglück, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Durch das starke Steigen des Rheinwasserstandes war es notwendig geworden, die Anlegebrücken neu zu befestigen. Die Feldmühle-A.-G. in Lülsdorf, die auf der anderen Rheinseite eine solche Brücke hat, beauftragte vier Mann ihrer Belegschaft damit, diese Arbeiten auszuführen. Hierbei kenterte der Motorkahn des Werkes und die 4 Insassen stürzten ins Wasser, das Boot sackte im Nu weg. Während sich drei Arbeiter an einem Fährboot festhalten konnten, war der vierte in den Fluten verschwunden. Mit großer Mühe konnte ein Fährmann die drei in sein Boot ziehen, die Rettung des vierten, des 32jährigen Winand Schmitz aus Rheidt (Siegkreis) war bei den hochgehenden Fluten nicht möglich. Auch die in den nächsten Stunden vorgenommene Suchaktion verlief ergebnislos. Es konnte nur das gesunkene Boot gefunden und näher ans Ufer geschleppt werden. Der Ertrunkene hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder.

Auf grauenhafte Weise erstickt

Köln. Auf tragische Weise kam am Mittwoch nachmittag in Köln-Flittard ein vierjähriges Kind zu Tode. Der Junge ging über eine Straße und trat unglücklicherweise auf einen Senkkasten, dessen Verschluß defekt war. Er verlor plötzlich den Halt und stürzte einige Meter tief in den Schacht, in dem sich Wasser und Schlammassen angesammelt hatten. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, gelang es leider nicht, das Kind vor einem entsetzlichen Erstickungstode zu retten.

Schweres Autounglück bei Schneidemühl

Zwei Personen getötet und zwei verletzt

DNB **Schneidemühl**, 6. Dez. In der Nacht zum Donnerstag fuhr ein Schneidemühler Kraftwagen, der aus der Richtung Deutsch-Krone kam, auf der schlüpfrigen Landstraße in einer gefährlichen Kurve in der Nähe von Lebehnke aus noch unbekannter Ursache gegen einen Baum. Dabei wurden zwei Personen getötet und zwei verletzt.

Der erste Schnee im Sauerland

Essen. Es kommt etwas überraschend bei dem milden Wetter, daß Willingen-Usseln auf den Höhen über 600 Meter 20—30 Zentimeter Schnee, Skimöglichkeiten gut bei minus 3 Grad meldet. Auch der Kahle Asten hat bereits seine Schneemeldung abgegeben, die für Winterberg 31 Zentimeter Schnee, 3—5 Zentimeter Neuschnee, Pulver, Skimöglichkeiten sehr gut lautet. Damit hat der Winter in diesem Jahre im Sauerland sehr früh seinen Einzug gehalten.

Auflockerung des Alltags

Goebbels über die künftige Programmgestaltung im Rundfunk — Gute Unterhaltung, die wichtigste Aufgabe

DNB **Saarbrücken**, 6. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwochnachmittag die zur festlichen Eröffnung des Reichssenders Saarbrücken dort zusammengekommenen Intendanten sämtlicher deutschen Sender, um ihnen auf Grund von Erfahrungen und Beobachtungen aus den letzten Wochen und Monaten seine Ansichten über die Gestaltung des Rundfunkprogramms mitzuteilen und ihnen gleichzeitig in gewissen grundsätzlichen Fragen Richtlinien für die künftige Arbeit zu geben.

Der Minister verwies eingangs auf die Schwierigkeit der Gestaltung des Rundfunkprogramms, die sich durch das Erfordernis ergebe, Millionen von Hörern nach Möglichkeit zufrieden zu stellen. Der Rundfunk sei ein Volksinstitut, dessen Hörer sich aus allen Kreisen des Volkes für jede auch noch so kleine Sendung zusammensetzten. Es werde immer dann gelingen, möglichst weite Kreise zu erfassen, wenn man sich darauf einstelle, stets und ständig die Verbindung mit dem ganzen Volke aufrecht zu erhalten.

In der letzten Zeit hätten nun verschiedene Sendungen in der Absicht, das Programm politisch zu gestalten, den Rundfunk mehr und mehr mit den sogenannten „Stunden"-Darbietungen der verschiedensten Art regelrecht atomisiert. Sie hofften, damit das Volk „politisieren" zu können. Das sei aber nicht die richtige Methode. Der Nationalsozialismus zum Beispiel habe in den Jahren des Kampfes trotz des unvermeidlichen Eingehens auf Einzelfragen und Einzelgebiete das Volk dadurch wirklich politisiert, daß er an das Volk als Ganzes appelliert habe. Man dürfe solche Fragen nicht vom Standpunkt des speziell interessierten Berufsstandes aus behandeln, sondern man müsse sie dem Verständnis des ganzen Volkes nahebringen. Es sei auch durchaus kein Beweis für die politische Haltung eines Senders, wenn er jeden Tag zwei oder drei sogenannte „politische Vorträge" bringe. Was man nämlich dabei unter „politischen Vorträgen" verstehe, das seien in den meisten Fällen Ausarbeitungen über Spezialfragen, so zum Beispiel auf dem Gebiet der Wirtschaft, der Sozialpolitik usw. Es werde bei allen diesen Fragen, um eben zu beweisen, daß der Vortrag politischen Charakter habe, mit Weltanschauung gearbeitet, willkürlich und unwillkürlich und ob das am Platze sei oder nicht.

Das schließe selbstverständlich nicht aus, daß große politische Vorgänge, die das Volk am tiefsten bewegen und interessieren, wie zum Beispiel die Veranstaltung des 1. Mai, der Parteitag, der Erntedanktag, eine Rede des Führers weiterhin eine wichtige politische Angelegenheit des Rundfunks seien.

Dr. Goebbels setzte dann ausführlich auseinander, daß der Rundfunk primär der Auflockerung des Alltags zu dienen habe. Er habe die große Aufgabe, den von Sorgen bedrückten Menschen nach den Mühen des Tages Ausspannung zu bieten. Wer nur schwere Konzertwerke unserer Meister hören wolle, werde gut daran tun, die Einrichtung der Konzertsäle zu benutzen. Mit der edlen Unterhaltung des Hörers im besten Sinne des Wortes werde der Rundfunk seiner wichtigen Aufgabe gerecht, an der allgemeinen, inneren Aufrichtung des Volkes mitzuarbeiten. Er müsse dazu beitragen, die politische Entschlußkraft des Volkes zu wecken.

Es gelte dabei, den Mittelweg zu finden, in der Weise, daß auch der geistig Verwöhnte noch interessiert werde, aber auch der weniger Anspruchsvolle eben noch mitkomme. Dann werde der Rundfunk auch tatsächlich das ganze Volk erfassen.

Der Minister warnte ferner noch an Hand von zahlreichen plastischen Beispielen vor der mißbräuchlichen Verwendung von Begriffen der nationalsozialistischen Weltanschauung, die auf keinen Fall abgegriffen werden dürften.

Man könne nicht dauernd im Sonntagsstaat einhergehen. Im übrigen appellierte er an die gewissenhafte Beachtung des sprachbildnerischen Elements im Rundfunk. Als ein Kind der Zeit müsse er, so betonte Dr. Goebbels abschließend, mit der Zeit gehen und aktuell und modern sein.

Einfuhrverbot für Reichsmarknoten

Eine Abwehrmaßnahme gegen den Reichsmarknotenschmuggel ins Ausland

DNB **Berlin**, 4. Dez. Trotz des seit langem bestehenden Ausfuhrverbots für Reichsmarknoten ist in letzter Zeit auf Grund illegaler Verbringung solcher Noten ins Ausland deren Angebot im Ausland überaus stark geworden. Das hohe Disagio, welches die hinausgeschmuggelten Reichsmarknoten im Ausland infolgedessen aufweisen, führte mehr und mehr dazu, daß die ausländischen Abnehmer deutscher Waren ihre Zahlungen an die deutschen Exporteure statt mit Devisen oder im staatlichen Verrechnungsverkehr mit Reichsmarknoten zu leisten suchten. Auch im Dienstleistungs- und Kapitalverkehr wurden mehr und mehr statt Devisen Reichsmarknoten angeboten.

Es hatte dies zur Folge, daß für Deutschland der unbedingt notwendige Devisenanfall für seine Ausfuhr, seine Dienstleistungen und im Kapitalverkehr gefährdet wurde. Um diese offensichtliche Schädigung der deutschen Wirtschaft zu unterbinden, sah sich die Reichsregierung genötigt, zu dem bereits bestehenden Verbot der Versendung von Reichsmarknoten ins Ausland ein Einfuhrverbot für Reichsmarknoten und im Zusammenhang damit Bestimmungen zu erlassen, welche die Verwendung verbotswidrig eingeführter Reichsmarknoten im Inlande verhindern.

Diese Maßnahmen sind reine Abwehrhandlungen und berühren unsere Währung als solche und ihren Wert in keiner Weise. Die freie Reichsmark, d. h. Mark aus legal erworbenen, freien transferierbaren ausländischen Guthaben im Inland, ist nach wie vor im ganzen Ausland vollwertig und notiert zur Münzparität. Diese freien Reichsmarkguthaben bzw. Auszahlungsanweisungen auf sie sind in normalen Zeiten die alleinigen Markzahlungsmittel gewesen, welche im internationalen Verkehr zur Anwendung gelangten. Man hat in normalen Zeiten im Ausland niemals in nennenswertem Umfange zur Zahlung von Verpflichtungen gegenüber Deutschland Reichsmarknoten gehandelt und gekauft.

Wenn nun der nur auf ungesetzliche Weise zustande gekommene, mit Schädigungen für die deutsche Wirtschaft verbundene Handel in Reichsmarknoten durch die neuerlichen Maßnahmen der deutschen Regierung im Auslande unterbunden wird, so hat dies, wie die erwähnte Tatsache der festen Notierung der freien Reichsmark bezeigt, keinerlei Bedeutung für die deutsche Währung als solche. Es handelt sich vielmehr lediglich um Sicherungsmaßnahmen dafür, daß die deutsche Volkswirtschaft nicht auf illegale Weise um den ihr zustehenden Devisenertrag des deutschen Exporthandels, Dienstleistungs- und Kapitalverkehrs gebracht wird.

Verantwortlich für den Inhalt Hauptschriftleiter Fritz Haerle (Neuß). — Für Anzeigen: Heinrich Floer (Neuß). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G. Neuß. — D. A. XI. 35 über 9200.
Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

†

Der Herr über Leben und Tod nahm gestern abend 8 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren unvergeßlichen treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Anton Tieves

infolge eines Schlaganfalles, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, Holzheim, den 5. Dezember 1935.
Buschhausen 79a,

Die feierlichen Exequien finden statt am Samstag, dem 7. Dezember 1935, um 9 Uhr in der St. Josefskirche zu Weißenberg; die Beerdigung im Anschluß daran von der Kirche aus.

Kameradschaft ged. Artilleristen, Neuß!

Zum Feste der hl. Barbara findet am Sonntag, dem 8. 12. 35, vormittags 9 Uhr in der Münsterkirche ein

feierliches Hochamt

statt. Die Kameraden werden hierzu herzlichst eingeladen.

Der Kameradschaftsführer.

Lampen
Wilh. Josten Söhne



Koffer und Lederwaren letzte Neuheiten bei
Engelhardt
NEUSS · Herm. Göringstr. 1

Zu Weihnachten ein Kinderbild
Lichtbildner **H. Kleu**
Telefon 3527
Prämiiert Frankfurt 1926.

Viktor von Wallijewski

der deutsche Meistergeiger u. Saxophonist spielt heute Freitag

zum TANZ
im CAFE-Restaurant
HAUS NIEDERTOR

Samstag u. Sonntag nachm. u. abends **Gretel v. Walden**

Knupp

das beliebte extra stark eingebraute
Neusser Altbier
ab heute für einige Tage im Anstich
Histor. Brauhaus Gatzweiler
Neuß am Markt

Linoleum - Balatum
Teppiche, Läufer, Vorlagen
GUST. WOLFF

Arbeitsmarkt

Gebrauchtes **Mädchenfahrrad** zu kaufen gesucht. Wo, sagt d. Exp.

Aeltere unabhängige **Frau** oder **Frl.** zu älterem Herrn im Haushalt gesucht. Angebote mit Lohnanspr. u. A 326 an die Exped.

Junges **Mädchen** von 17—18 Jahr., für alle Hausarbeit gesucht. Ang. unt. N 317 an die Exp.

Echte Nußbaum-**Küche** 160er Buffett mit Einrichtung; Anrichte, alle Böden ausgelegt Ausziehtisch, 4 Stühle, Handtuchh., Fußbank **295.-** 100 Küchen Auswahl!!! **Möbel-Krückels** Hermannsplatz 11 Ruf 2003 Sonntag geöffnet

---

Lest die Neuß-Grevenbr. Ztg.

Wohnungs-Anzeigen Vermietungen

Abgeschl. 1. Etage am Stadtgart., 3 Zimmer mit Bad u. Heizung, 1. 1. 36 zu verm. Offerten u. E 80 an die Exped.

3 Zimmer zu vermiet. zum 1. 1. 36. **Norf,** Hindenburgstr. 2.

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. mit oder ohne Pens. Zu erfrag. in der Expedition.

2 kleine Zimmer und eine Mans. zu verm. Näheres Neumarkt 11.

2-3-Wohng. abgeschlossen, zum 1. 1. 36 zu vermieten. Wo sagt die Exp.

Großes, leeres **Zimmer** mit Heizung zu vermieten. Körnerstr. 37.

Wohnungs-Anzeigen Mietgesuche

Sichere Mietzahl. suchen zum 15. Dezember oder 1. Januar **2-3-Zim.-Wohnung** in Büttgen oder Umgebung v. Neuß Offerten u. H 83 an die Exped.

Wohnung zu vermiet., dann eine Anzeige in die weitverbreitete N. G. Z.

Tafel-, Kaffee- und Teeservice
in aparten Formen und Dekoren
Wilh. Heidbüchel
Büchel 35–37 NEUSS Ruf 2378

Anwesen in Hemmerden für Autoreparatur und Tankstelle geeignet, zu verkauf., Haus mit 12 Räum., Gart., Garage u. Nebengebäude, Heiz., Gas usw. Sofort beziehbar. — Näheres: **Düsseldorf,** Bilker Allee 78.

Auf ein Gut im Kreise Grevenbroich-Neuß wird ein **Mädchen** für alle Hausarbeiten gesucht, welches schon etwas angelernt ist. Wo i. die Zweigst. Grevenbroich.

Trususstraße Nr. 84 (jetzt Andr.-Hofer-Allee abgeschl.) **5-Zimmer-Wohnung** 1. Etage, zum 1. Januar oder später zu vermieten. Näheres **Peter Busch,** Breite Str. Nr. 4.

Zurther Straße Nr. 25 abgeschloss. 2. Etagen-Wohnung **5 Zimmer u. 1 Mans.** sofort zu vermieten. Näheres **Peter Busch,** Breite Str. Nr. 4.

Kanalstraße Nr. 2 abgeschloss. 1. Etagen-Wohnung **4 Zimmer, Küche** einger. Bad und 1 Mansarde sofort zu vermieten. Näheres **Peter Busch,** Breite Str. Nr. 4.

Zurther Straße Nr. 153 abgeschl. 1. Etage **3 Zimmer, Küche** u. **Badezimmer** sofort zu verm. (Zimmerheiz. vorhand. Näheres **Peter Busch,** Breite Str. Nr. 4.

5 Zimmer und Küche sehr schöne große Räume, großer Garten per 1. Jan. zu vermieten. Näh. daselbst **Andreas-Hofer-Allee 56 I** (Drususstr.) **oder Telefon 3344**

Kassiererin
für hies. Büro gesucht. (Vertrauensstellung) Selbstgeschr. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unt. P 315 an die Expedition dieser Zeitung.

Für kl. frauenlosen Haushalt **kath. ältere Person** gesucht. Offerten u. Q 86 an die Exped.

Gebr. **Damen-Fahrrad** zu verkaufen. **Jülicherlandstr. 80**

Familien-Anzeigen

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-ANZEIGEN

gehören in die seit 62 Jahren erscheinende Heimat- u. Familien-Zeitung, in die einzige in Neuß verlegte und gedruckte

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Kammerspiele

Ein **Sensations-Film** mit:
Mac Murray
Sir Guy Standing
Arne Shendan



Im Rahmen einer sensationellen und spannenden Handlung zieht ein Kapitel aus den Polizeiakten des amerikanischen Staates Michigan an uns vorüber, das dokumentarischen Wert hat. Man erlebt staunend ein Duell zwischen einer verwegenen Verbrecherbande und der modernsten Polizeiwaffe, den Radio-Streifen, wie es in Amerika garnicht selten ist.

2.) **Casanova**
mit **Iwan Mosjukin**
Kulturfilm - Ufa-Woche etc.
Beginn; Täglich 3.30, abends 8.15. Sonntags: 2.00 abends 8.15

Halt!
Gelegenheitskäufe in eleganten neuen **Wintermänteln, Uebergangsmänt., Anzügen** bis zu den feinsten Maßqualitäten, sowie wenig **getragene** Smoking- u. Cut Anzüge, neue Lederjacken, Lederwesten Lodenjoppen, Hosen usw. zu sehr billig. Preisen.
Riegers
Garderobenhaus Düsseldorf, Karlplatz 17
Sonntag geöffnet

Einer sagt's **dem andern**
Am billigsten kaufen Sie neue **Mäntel** Paletots, Anzüge wenig getragene Gehrock-, Cut- u. Smoking-Anzüge, neue Slipons, Hosen, Lederjacken Lederwesten, Gummimäntel usw. bei
E. Kopel
Herren-Garderob.
M. Gladbach
Bismarckstraße 18.

Schöne **Gartenlaube** zu verk. Ang. unt. S 318 an die Exp.

Sehr gut erhaltene **Küchen-Einrichtung** billig zu verkaufen Hammtorwallstraße 12.

ALHAMBRA
THEATER NEUSS

. . und wieder ein Bombenprogramm
Lil Dagover eine der schönsten Frauen des deutschen Films in



Lady Windermeres Fächer
Ein hinreißender Film mit schönen, stolzen Frauen. Eine Mutter verzichtet, um dem Glück ihres Kindes nicht im Wege zu stehen. Weitere Darsteller: Walter Rilla, Fritz Odemar, Hanna Waag
2. Im Beiprogramm: Buster Keaton in **Das Goldgespenst**
Eine ganz tolle Angelegenheit aus d. wild. Westen
Emelka-Tonwoche Kulturfilm: Das Auge der Welt
Beginn: Wochentags 3½ Uhr, Sonntags 2 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Empfehle

Ia. Qualitätsfleisch
ff. Wurstwaren
Wilh Bender
NEUSS, Tel. 3305, Glockhammer 7
Zahle für Schlachtpferde höchste Preise, b. Unfällen schnelle Bedien

---

NEUSSER
Apollo

Ab heute Freitag
zeigen wir
Marcelle Chantal



ein neuer Hollywood-Star; eine hinreißend verführerische Frau in einem neuen MEISTER-WERK

Hélène

Der Film ist für Männer u. Frauen gleich packend und tief ergreifend

HIERZU:

Ein Sport- und Kriminalfilm:



Planetarium
Rheinhalle Düsseldorf
Sonnabend, 7. Dezember, 20 Uhr
Astronomischer Vortrag über den
Stern von Bethlehem
Eintrittskarten: Erwachsene 0.50 RM. Kinder 0.30 RM. an der Abendkasse

---



Unerschöpflich ersiegende Brunnen

können einmal versiegen, immer wachen muß der Landmann, daß ihn die Dürre nicht überfällt. Auch Brunnen geschäftlicher Erfolge können eines Tages kraftlos werden; der Kundenquell versiegt. Doch hier gibt es eine verläßliche Wünschelrute, die neue Adern finden hilft, die den Strom der Käufer wieder in das Geschäft führt: Die Zeitungsanzeige! Beweise ihrer Werbekraft liefert die regelmäßige Berücksichtigung der NGZ; eine aufnahmefähige Leserschaft bildet den Garant Ihrer Erfolge!